

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 49

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 7. Dezember 1951

Pflegt das Werkzeug!

Das Werkzeug, von der automatischen Maschine bis herunter zu Hammer und Schraubenschlüssel, ist, wenn man vom rein Geistigen absieht, das wertvollste Erbe, das — bildlich gesprochen — eine Generation der nächsten übergibt; es ist die kristallisierte Arbeit unserer Väter, deren wir uns bedienen, um uns selbst die Arbeit zu erleichtern. Dabei ist es ganz einerlei, ob es sich um einfaches Handwerkszeug oder um gigantische Walzwerke handelt: in beiden Fällen haben Generationen gespart und auf manches verzichtet, damit die Produktion leichter, ergiebiger und billiger werde. Im Detail ist natürlich das Bild nicht ganz einfach: das Werkzeug, das der Großvater vielleicht statt eines Anzuges oder vieler Wirtshausbesuche kaufte, hat inzwischen ausgedient; der Kreissäge und der Bohrmaschine des Sohnes sieht man nicht an, daß in ihnen der Fuchsschwanz und die Brustleier des Vaters steckt. Am wenigsten denkt man bei den technischen Wunderwerken, die in den modernen Industriebetrieben weitgehend die Rolle der mühseligen Handarbeit übernommen haben, daran, daß Generationen gespart und sich manchen Genuß versagt haben, damit das Werkzeug immer vollkommener werden konnte, und daß wir noch heute auf Hammer und Drillbohrer beschränkt wären, hätten die Generationen vor uns ihr ganzes Einkommen dem Konsum gewidmet, anstatt Stück um Stück jenes Arsenal von Werkzeugen zu schaffen, ohne das die heutige Produktion und damit der heutige Lebensstandard undenkbar wäre. In dem Werkzeug, das uns so viel Schweiß erspart, steckt — das sollten wir niemals vergessen — der Schweiß unserer Väter und Großväter, und wir hätten allen Grund, das Werkzeug fast mit Ehrfurcht zur Hand zu nehmen. In unserem Werkzeug liegt aber auch eine große Verpflichtung: die Verpflichtung, das Erbe unserer Väter zu erhalten und in vermehrter und verbesserter Form an folgende Generationen weiterzugeben. In Zeiten wie den jetzigen, wo vor allem die Lücken geschlossen werden müssen, die der Krieg in unseren Produktionsapparat und damit auch in unseren Werkzeugbestand gerissen hat, fällt es doppelt schwer, altes Werkzeug durch neues zu ersetzen, denn wie die Generationen vor uns können auch wir Werkzeug nur dann herstellen, wenn wir auf die Herstellung eines Teiles jener Güter verzichten, die man direkt konsumieren kann. Um so sorgfältiger sollten wir aber darauf achten, daß das vorhandene Werkzeug möglichst lange seinen Dienst versieht, und das kann es nur, wenn es so gepflegt wird, wie wir dies dem Werkzeug als wichtigstem Behelf zur Erleichterung unserer Arbeit schuldig sind. Die Zeit, wo der Arbeiter in der Maschine seine Feindin sah, weil sie ihn brotlos zu machen drohte, ist glücklicherweise vorbei. Heute und wohl noch auf viele Jahre hinaus können wir gar nicht so viel produzieren, daß auch nur die wichtigsten Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung befriedigt werden können. Auch der Arbeiter hat daher längst erkannt, daß die Maschine oder ganz allgemein das Werkzeug nicht sein Feind, sondern sein wichtigster Helfer ist, der ihm die schwerste und unangenehmste Arbeit abnimmt und ihm jene Leistung ermöglicht, die auf einen anständigen Lohn Anspruch erheben darf. Das Werkzeug hat vor allem zwei Feinde, gegen die ihm der Mensch beistehen muß: den Rost und die Reibung, die bei mangelhafter Schmierung zu vorzeitigem Verschleiß führt. Muß man wirklich daran erinnern, daß Vorbeugen besser als Heilen ist? Die richtige Pflege der Werkzeuge allein, so wünschenswert es auch wäre, tut es aber nicht, denn auch das sorgfältig vor Rost geschützte Werkzeug und die stets einwandfrei geschmierte Maschine unterliegen einer natürlichen Abnutzung. Dennoch braucht das Versagen der Maschine oder der Bruch des Werkzeuges nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel zu kommen. Die durchschnittliche Lebensdauer einer Maschine, eines Maschinenteiles oder eines Werkzeuges ist ja dem Fachmann annäherungsweise bekannt und unter Berücksichtigung der Nutzungsintensität ziemlich verlässlich abzuschätzen. Die Pflege des Werkzeuges und seine laufende Instandhaltung macht sich stets bezahlt. Sie ist aber auch stets Produk-

Der Bund für den Wohnungsbau

Die Bundesregierung wird im kommenden Jahr insgesamt 1,68 Milliarden Schilling für die Bautätigkeit aufwenden und damit einen ausschlaggebenden Beitrag zur Beschäftigung des Baugewerbes und seiner hunderttausenden Arbeiter leisten. Dieser Betrag setzt sich aus 101,1 Millionen Bundeszuschuß für den Bundeswohn- und Siedlungsfonds, 100 Millionen Bundeszuschuß für den Wohnhauswiederaufbaufonds, 450 Millionen an sonstigen Beiträgen für den Wiederaufbaufonds, 850 Millionen für die öffentlichen Bauten des Bundes und 180 Millionen Wohnbauförderungsbeitrag zusammen. Für den Wohnungsbau allein sieht das Bundesbudget im Rahmen der beiden Fonds im Handels- und im Sozialministerium 831,1 Millionen Schilling vor, doch kommt auch ein Teil der 850 Millionen für öffentliche Bauten dem Wohnungsbau zugute. Es kann somit gesagt werden, daß mit Hilfe des Bundes im nächsten Jahr rund eine Milliarde Schilling für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen wird.

Gesetz über den Wohnbauförderungsbeitrag

Dieser Tage wurde das Gesetz über den Wohnbauförderungsbeitrag von der Regierung dem Nationalrat übermittelt. Er sieht vor, daß ab 1. Jänner 1952 von jedem in einem privaten oder öffentlich-

rechlichem Dienstverhältnis stehenden Dienstnehmer, einschließlich der Heimarbeiter, ein Wohnbauförderungsbeitrag von S 4,40 monatlich bzw. S 1.— wöchentlich oder 14 Groschen täglich einbehalten werden. Der Dienstgeber hat einen gleich hohen Beitrag für jeden von ihm beschäftigten beitragspflichtigen Dienstnehmer zu leisten. Einige Kategorien, wie z. B. Lehrlinge, Dienstnehmer in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, soweit sie unter die Bestimmungen des Landarbeitersgesetzes fallen usw., sind von der Beitragspflicht ausgenommen. Die Beiträge des Dienstnehmers sind bei Zahlung des Entgeltes von diesem einzubehalten und bilden bei der Ermittlung der steuerpflichtigen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit eine Abzugspost. Der Dienstgeber haftet für die Einbehaltung dieser Beiträge, die er dem zuständigen Versicherungsträger, bzw. dem Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds abzuführen hat. Bei mehreren Dienstverhältnissen besteht Beitragspflicht nur für jenes, bei dem die erste Lohnsteuerkarte gilt. Im Hinblick auf die verhältnismäßig geringe Höhe des Beitrages, und weil eine andere Regelung die mit der Einbehaltung verbundene Verwaltungsarbeit wesentlich erschweren würde, wurde der Wohnbauförderungsbeitrag in starren Beträgen festgesetzt. In den Erläuterungen zu der Regierungsvorlage wird erwähnt, daß der Wohnbauförderungsbeitrag 176,8 Millionen Schilling ergeben dürfte.

Die Finanzausgleichsnovelle 1952

Die Bundesregierung hat dem Parlament die Finanzausgleichsnovelle 1952 vorgelegt. Der Gesetzentwurf sieht vor allem eine Änderung der Aufteilung des Vorzugsanteiles zugunsten der Gemeinden vor, denen durch das 5. Lohn- und Preisabkommen geringere Einnahmen erschlossen wurden als den Ländern. Während im Jahre 1951 vom Vorzugsanteil 400 Millionen Schilling die Länder ohne Wien 17 v. H., Wien als Land und Gemeinde 33,33 v. H. und die Gemeinden ohne Wien 49,66 v. H. zu tragen hatten, sollen im Jahre 1952 die Länder ohne Niederösterreich und Wien 21 v. H., Niederösterreich 5 v. H., Wien als Land und Gemeinde unverändert 33,33 v. H. und die Gemeinden ohne Wien 40,66 v. H. tragen.

Die Novelle sieht weiter die Erhöhung des Höchstmaßes des Hebesatzes bei der Grundsteuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe von 200 v. H. auf 400 v. H. vor, was sich auch auf die Aufteilung der Ertragsanteile auf die Gemeinden auswirkt. Außerdem soll nach dem Entwurf der Polizeikostenbeitrag der Städte mit Bundespolizei, der seit 1948 7 S pro Kopf der Bevölkerung betrug, auf 20 S erhöht werden.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Das Postamt der kleinen oberösterreichischen Gemeinde **Christkindl** bei Steyr wird in diesem Jahr zum erstenmal seinen Weihnachtsstempel auch für Auslandspost verwenden. Der Stempel, der vom 3. Dezember bis zum 6. Jänner geführt wird, zeigt in grüner Farbe das Christkind mit einem kleinen Tannenbaum.

Der neue **Semmeringtunnel** geht seiner Vollendung entgegen. Der Ausbau der ein- und zweieinhalb Kilometer langen Röhre ist so weit fortgeschritten, daß die letzten Ausmauerungs-, Dichtungs- und Verkleidungsarbeiten bis Weihnachten beendet werden können. Zu Jahresbeginn werden die für die Montage des Schienenstranges notwendigen Oberbauarbeiten vorgenommen werden. Mitte Februar wird der Tunnel dem Betrieb übergeben werden. Die Baukosten betragen

60 Millionen Schilling. Der schadhafte alte Tunnel wird im März für eingleisigen Betrieb umgebaut werden.

Im **ersten österreichischen Kinderdorf in Imst**, Tirol, in dem nun schon 40 verlassene und elternlose Kinder aus allen Teilen Österreichs eine neue Heimat gefunden haben, wird heuer zum ersten Mal das Weihnachtsfest gefeiert werden. Die Weihnachtskarten des Kinderdorfes, die auch heuer wieder viele Menschen erhalten werden, sollen den Weiterbau des Kinderdorfes ermöglichen. Viele elternlose und verlassene Kinder bitten noch um Aufnahme. Das Kinderdorf in Imst soll den ärmsten Kindern von Österreich zu einer bleibenden und glücklichen Heimat werden.

In neunmonatiger Bauzeit wurde von der Gemeinde Mitterbach am See (zwischen Erlaufsee und Stausee bei Mariazell) der erste Abschnitt eines **Sessellifts** errichtet, der von der Talstation am Bahnhof Mitterbach bis auf die zum Naturschutzgebiet erklärte **Gemeindealpe** führt. Die Umgebung des vom Ötcher, von der Gemeindealpe und anderen Bergen umrahmten Mitterbach weist seit je ein ideales Schigelände auf, das nun zusätzlich durch den Lift erschlossen werden

soll. Die Anlage steigt bei 1525 m Trassenlänge auf 1222 m Seehöhe. Für den Transport stehen hundert neuartig konstruierte Sessel zur Verfügung, deren höchster Bodenabstand 10 Meter beträgt.

Ein nicht alltägliches Erlebnis hatte ein Wachebeamter auf einem Kontrollgang im Waldgebiet von Breitenfurt. Er sah nächst der sogenannten „Wiener Quelle“ an einem Baum einen Mann hängen, der bereits tot zu sein schien. Der Beamte schnitt den Lebensmüden ab und führte erfolgreich Wiederbelebungsversuche durch. Als der Selbstmörder die Augen aufschlug und sah, daß ein Polizist ihn gerettet hatte, begann er wegen „Einmischung“ wüst zu schimpfen und erklärte: „Ich mache Sie für alles Unangenehme verantwortlich, was mir in meinem Leben noch passiert. Und daß Sie's gleich wissen: Wenn ich Zeit hab, bring ich mich doch um!“ Nur mit Mühe gelang es, den rabiaten Mann nach Rodaun zu bringen, wo sich herausstellte, daß es sich um den Kaufmann Franz M. aus Rodaun handelte, der alkoholisiert und von einem Polizisten aufgeschrieben worden war, da er betrunken ein Auto gelenkt hatte.

Der Bergwachtmann Toni Gaugg hat in einer Höhle in 2100 Meter Höhe im Vorreden Pleissengrat der Pleissenspitze (Karwendelgebiet) das **Skelett eines Höhlenbären** von über 2 Meter Länge gefunden. Allein der Schädel des Skeletts ist 45 Zentimeter lang. Neben dem Bärenskelett lag das Skelett eines Murmeltieres. Seit Generationen gibt es in den bayrisch-österreichischen Berggebieten keine Bären mehr.

Ein aufregendes Erlebnis hatten dieser Tage zwei Landwirte, die vom Markt in Kottes heimkehrten, in Groß-Heinrichschlag Rast machten und zwei Ochsen, die sie mit sich führten, vor einem Gasthaus festbanden. Kaum hatten die Männer im Schankraum Platz genommen, hörten sie von der Straße lautes Brüllen, worauf sie hinaus-eilten. Dort bot sich ihnen ein seltsamer Anblick: **In den Schwanz eines Ochsen hatte sich ein Fuchs verbissen**, den der von furchtbaren Schmerzen gepeinigte Ochs, der wie rasend um sich schlug, nicht abschütteln konnte. Der Fuchs ließ von seinem Opfer erst ab, als die Bauern Steine auf ihn warfen. Inzwischen hatte man den Jagdaufseher verständigt, dem es gelang, den auf die nahen Felder geflüchteten Rotfuchs zu erlegen. Der Kadaver wurde in das Mödlinger Seucheninstitut geschickt, wo man Tollwut feststellte. Der Besitzer der beiden Ochsen ließ nun diese sofort notschlachten.

Ein nicht alltäglicher Todesfall ereignete sich kürzlich im Fürsorgeheim Spital am Pyhrn, Oberösterreich. Der 68jährige Altersrentner Johann Walth erklärte der Wirtschaftlerin, daß er in der kommenden Nacht sterben werde, und übergab ihr seine Ersparnisse mit genauen Anweisungen für das Begräbnis. Den Einwand der Wirtschaftlerin, daß die Verfügungen am nächsten Morgen in einem Testament niedergelegt werden sollten, tat Walth mit der Bemerkung ab, daß es am folgenden Tag bereits zu spät sei, da er in der Nacht sterben werde. Walth begab sich dann in das benachbarte Gasthaus, war lustig und guter Dinge, und kehrte nach einiger Zeit zurück. Er legte sich zur Ruhe und — starb an Herzschlag.

Die **Schwalben** im ganzen Bundesland Salzburg haben infolge der abnorm warmen Witterung ein zweitesmal gebrütet. Da die Jungen durch das nun eingetretene Schlechtwetter bedroht sind, ruft der Salzburger Tierschutzverein alle Tierfreunde auf, sich dieser Jungtiere anzunehmen und sie mit zerkleinerten Mehlwürmern zu füttern, bis sie flügge geworden sind. Er wird sich bemühen, die jungen Schwalben in einem Flugzeug nach Italien zu bringen.

In Hüh bei Klöch im Bezirk Radkersburg steckte die 45jährige Landwirtin Maria Stangl mit einem Besen, den sie im **Küchenherd angezündet hatte, ihr Anwesen in Brand**. Sie legte das Feuer im Hühnerstall, von dem es aber auf das Wohngebäude und später auch auf das Wirtschaftsgebäude übergriff. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das einjährige Kind der Frau, das sie in dem brennenden Haus zurückgelassen hatte, war äußerst gefährdet. Als schon brennende Dachbalken niederstürzten, drang ein Nachbar in das Wohnhaus ein und rettete das Kind. Frau Stangl, die als geistesschwach gilt, wurde verhaftet.

In Wien zeigte eine Hausfrau der Polizei an, daß sie nach dem Aufräumen der Wohnung irrtümlich eine kleine Schachtel, die ihren **Schmuck** enthielt, zusammen mit anderen Abfällen in den **Mistkübel** geworfen habe. In der Schachtel waren ein Platinarmband sowie Ohrgehänge mit Brillanten im Wert von fast 20.000 Schilling. Als die Frau den Irrtum bemerkte hatte, waren die Mistkübel schon entleert worden.

AUS DEM AUSLAND

Das Fürstentum Liechtenstein, in dem sich die Einkommensteuer auf 1,6 bis 9 Prozent bezieht und das eine Vermögenssteuer von nur 1,2 Prozent einhebt, entwickelt sich immer mehr zu einem Dorado für Industrielle vieler Länder. Obwohl das Fürstentum nur 12.000 Einwohner zählt, wurde es zum Sitz von 167 ausländischen Holdinggesellschaften und von ungefähr 100 Familien von Ausländern, die ihre Villen hauptsächlich in der Hauptstadt Vaduz bauen. Die geringe Besteuerung ist dadurch möglich, daß ein Drittel der Budgeteinnahmen aus der Auflage von Briefmarken aufgebracht werden kann und daß das Land über keine Armee, sondern nur über sieben Gendarmen verfügt. Der regierende Fürst Franz Josef II. gilt als tüchtiger Geschäftsmann, der Fabriken zur Herstellung von Additionsmaschinen und Zahnprothesen (die übrigens der Hauptausfuhrartikel des Landes sind) leitet und Besitzer der Nationalbank ist.

Der Erzbischof von Agram, Alois Stepanic, ist nach fünfjähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen worden.

Laut Mitteilung der westdeutschen Zeitung „Die Welt“ trug sich in München in der Nacht vom 25. zum 26. November folgendes zu: Von Besatzungsangehörigen wurde ein Mann mitten im Stadtzentrum niedergeschlagen und schwer verletzt, zwei Passanten wurden von drei Luftwaffensoldaten niedergeschlagen, zwei andere Soldaten verübten einen Raubüberfall auf einen Taxichauffeur. Zu dem schwersten Zusammenstoß kam es aber, als mehrere Besatzungssoldaten plötzlich auf drei Zivilisten losschlugen und sie zu berauben versuchten. Erst durch das Eingreifen von neun Militärpolizeiwagen konnte die Schlägerei beendet werden.

Dr. E. Jalavista von der Universität Helsinki hat 18.000 Fälle von langlebigen Personen studiert. Er kam zu dem Schluß, daß Langlebigkeit sich viel eher von der Mutter vererbt als vom Vater. Seine Statistiken zeigen ferner, daß es für die Lebenserwartung eines Kindes kaum von Bedeutung ist, wie alt der Vater bei der Geburt des Kindes war, daß jedoch das Kind einer jungen Mutter mehr Aussichten hat, länger zu leben als das einer Mutter in fortgeschrittenem Alter.

Im Verlauf eines Prozesses, den ein Mann in München gegen einen Mitbürger angestrengt hatte, der ihn einen „Oberidioten“ genannt hatte, wurde die Klage abgewiesen, da nach Ansicht des Richters dieser Ausdruck in Bayern harmlos sei. Der Anwalt des Klägers richtete hierauf in einer Eingabe an den Richter die Frage: „Würden Sie es als harmlos empfinden, wenn ich Sie einen Oberidioten nennen würde?“ Die Antwort des Richters bestand darin, daß er den Rechtsanwalt wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Wasserreservoirs einer japanischen Stadt drohten leer zu werden. Von dem Ende der Trockenperiode war keine Spur. In der Not wurde ein Meteorologe beauftragt, künstlichen Regen hervorzufufen. Um auch den Zweiflern zu beweisen, daß der kommende Regen seinen Bemühungen zu verdanken sei, fügte er dem für diesen Zweck auf die Wolken versprühten Trockenis ein grünes Farbstoff bei. Und tatsächlich — es regnete grün.

Der amerikanische Admiral Richard Byrd will in einer neuen Expedition unbekannte Gebiete der Antarktis, die angeblich größer sind als die Vereinigten Staaten und über große natürliche Reichtümer verfügen, erforschen. Byrd hat bereits vier Expeditionen in die Antarktis unternommen. Er erklärte, es gebe dort Anzeichen für reiche Kohlen-, Silber-, Kupfer- und Uranvorkommen. Er werde diese Expedition unternehmen, wenn sich die internationale Lage etwas entspannt habe.

In Bogota in Kolumbien wurde ein mit zwei Köpfen geborenes Mädchen erfolgreich operiert. Die Ärzte entfernten dem drei Monate alten Baby den kleineren, unförmigen zweiten Kopf. Das Kind ist und schläft wieder normal.

Auf dem Flugplatz von Pfaffenhofen in Bayern versuchte bei Nacht ein Mann die Metallhülle eines Hochspannungskabels zu stehlen, indem er das 80 cm unter dem Erdboden laufende Kabel aushob und mit einer Säge zu bearbeiten begann. Plötzlich führte die Säge einen Kurzschluß herbei, eine 10 Meter hohe Stichflamme schoß aus dem Erdboden und der Mann verbrannte als lebende Fackel.

Als kürzlich in Detroit ein Automobilist von einem Wachmann betrunken am Steuer angehalten wurde, verhängte der Polizeirichter über ihn eine Strafe, die er sicher lange nicht vergißt: Er wurde dazu verurteilt, die nächsten zehn Samstagnachmittage in der Polizeiwache zu verbringen und dort die Geschichte der 159 Detroitter tödlichen Verkehrsunfälle dieses Jahres abzuschreiben.

In den Vereinigten Staaten wurde eine nach ihren Ausmaßen und in der Leistungsfähigkeit bisher unerreichte Kamera konstruiert. Mit ihr kann man im Laufe eines einzigen Tages aus 13 km Höhe ein Gebiet von der Größe ganz Süddeutschlands auf dem Film festhalten. Trotz dieser großen Flughöhe sind noch Eisenbahnschienen und Telegraphenleitungen sichtbar. Bisher waren für Aufnahmen über so große Flächen ganze Apparatsysteme nötig.

Als der amerikanische Filmsänger Mario Lanza kürzlich sang, hatte er nur eine einzige Zuhörerin, die in einer Entfernung von 5000 km auf dem Krankenbett seine Stimme durch das Telefon hörte. Die 11jährige

Raphaella Fasano ist von einer unheilbaren Krankheit befallen. Da sie vielleicht Weihnachten nicht mehr erleben wird, hatten ihr Eltern und Freundinnen vor das Krankenzimmer einen Christbaum gestellt. Lanza war von dem Gedanken an die Todkranke so erschüttert, daß ihm bei den letzten Worten die Stimme versagte. Raphaella aber war begeistert.

Der Sonderbotschafter Trumans John Foster Dulles erklärte in einer Rede, die Politik der Einkreisung der Sowjetunion sei schon so weit fortgeschritten, daß mehr als bloß nationale oder atlantische Militärsysteme geschaffen werden müßten. Der Westen solle sich „mehr und mehr auf die Wirkung eines möglichen „Strafkrieges“ verlassen.“ Er solle sich „in die Lage versetzen, die innersowjetischen Verbindungslinien jederzeit mit vernichtender Gewalt zu treffen. Dulles betonte, daß natürlich jeder solcher Krieg als „Vergeltung“ gegenüber der Sowjetunion begründet werden müsse. Als das amerikanische Magazin „Colliers“ vor einigen Wochen in einer in Millionenexemplaren verbreiteten Sonderausgabe zur Aggression und zum Atomkrieg gegen die Sowjetunion aufrief, wurde in Washington angesichts des internationalen Proteststurmes über diese Provokation beschwichtigend behauptet, es handle sich dabei lediglich um die Meinung des Blattes. Nun aber predigt der Sonderbotschafter des Präsidenten selbst genau denselben Angriffskrieg.

Eine ungeheure Detonation erschütterte am 4. ds. die Philippineninsel Camiguin. Die 45.000 Bewohner der Insel stürzten ins Freie und sahen ein schreckenerregendes Schauspiel. Über dem 1462 Meter hohen Vulkan Hibok stand eine fünf Kilometer hohe Feuersäule, darüber war der Himmel von einer riesigen Aschenwolke dunkel gefärbt. Vom Krater des Vulkans wälzten sich breite Feuerströme gegen das Tal. Als die Asche in einem Glutregen niederging, wurden 30 Personen bei lebendigem Leib verbrannt, Viele erlitten schwere Brandwunden. Bis nachmittags wurden 141 Leichen geborgen. Der Vulkan Hibok ist in den letzten Jahren schon zweimal ausgebrochen. 1918 mußten 29.000 Einwohner evakuiert werden, 1950 kamen 80 Personen im Aschenregen um.

Ein ungeheurer Erdstoch drohte die Ortschaft Canolo in Kalabrien unter 60.000 Kubikmeter Geröll zu verschütten. Fast 4000 Bewohner haben ihre Heimstätten verlassen, nachdem eine Steinlawine über die Abhänge des Berges niedergegangen war. Nach Angaben eines Geologen befinden sich tausende Menschen in Todesgefahr. Durch die Unwetter der letzten beiden Monate wurden weite Gebiete unterwaschen, so daß durch neue Regenfälle, einen Erdstoß oder durch ihr eigenes Gewicht die Felsen sich in Bewegung setzen könnten. Diese Bewegung kann langsam stattfinden, sie könnte aber auch plötzlich einsetzen.

In Chatham (Kent) in England fuhr ein Autobus auf einer Landstraße in eine

Gruppe marschierender Marinekadetten, wobei 21 von ihnen getötet wurden. Nur die Kadetten, die in den ersten Reihen marschierten, kamen mit dem Leben davon. Der Autobuschauffeur hätte am nächsten Tag wegen 25-jährigen Fahrens ohne Unfall mit einer Medaille ausgezeichnet werden sollen.

Das Hochwasser des Po geht zurück

300 Todesopfer

In den letzten Tagen ist das Hochwasser des Po so weit zurückgegangen, daß die Straße zwischen Adria und Rovigo im Zentrum des Überschwemmungsgebietes, die seit dem großen Dambruch unter Wasser stand, wieder passierbar ist. Viele tausend Hektar Land sind aus den Fluten wieder aufgetaucht. Das freigewordene Ackerland ist aber mit einer kniehohen Schicht unfruchtbarer grauen Flußschlammes bedeckt. Viele Pächter sind wieder auf ihre Felder zurückgekehrt und bemühen sich verzweifelt, diese Schlammschicht wegzuräumen, noch ehe sie austrocknet und hart wird. Das zurückgehende Hochwasser hat schon tausende Viehkadaver freigegeben. Nun sind auch die ersten Leichen geborgen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß das große Autounfall bei Frasinelle — dort stürzte ein Lastauto voll Flüchtlingen in die reißenden Fluten des Po — nicht wie zuerst vermutet 40, sondern 81 Todesopfer gefordert hat. Auf dem Auto befanden sich 96 Personen, nur 15 konnten gerettet werden. Im ganzen dürften nach den neuesten amtlichen Feststellungen 300 Menschen den Tod gefunden haben.

Der italienische Seismologe Raffaele Bendandi erklärte, die Überschwemmungskatastrophen seien auf eine Hebung der mittleren Po-Ebene bei gleichzeitiger Senkung des Gebietes um die Po-Mündung zurückzuführen. Bendandi hatte schon vor drei Jahren eine Hebung der Erdoberfläche im Mittellauf des Pos bekanntgegeben. Der Bericht Bendandis stößt bei vielen Seismologen auf Widerspruch. In diesen Kreisen wird behauptet, daß eine solche Veränderung in der Erdkruste nicht ohne schwere Erschütterung vor sich gehen könne.

Neue Schweinemärkte

Der Landeshauptmann von Niederösterreich hat zur Sicherung der Versorgung der niederösterreichischen Konsumzentren mit Schweinefleisch in nachfolgenden Städten beziehungsweise Gemeinden marktähnliche Einrichtungen geschaffen: Amstetten, Baden, Gänserndorf, Gmünd, Korneuburg, Krems, Neunkirchen, St. Pölten und Waidhofen a. d. Thaya. In diesen Gemeinden werden auch für die angelieferten Lebendschweine Marktlieferbestätigungen zum Bezug verbilligter Futtermittel ausgegeben.

schule für das Eisen- und Stahlgewerbe am 1. Dezember der übliche Elternsprechtag statt. Aus der großen Anzahl der Besucher war deutlich zu ersehen, wie sehr den Eltern daran gelegen ist, mit dem Lehrkörper den Fortgang ihrer Söhne besprechen zu können. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Aus manchem Gespräch ging deutlich hervor, welch wertvolle Ergänzung sowohl für den Unterricht als auch in noch größerem Maße für die Erziehung durch derartige Aussprachen gegeben ist. Bei einer Abwägung der Bedeutung von Familien- und Schulerziehung für die Entwicklung der Jugendlichen wird im allgemeinen zugegeben werden müssen, daß die erzieherische Wirkung der Bluts-, Lebens- und Wertgemeinschaft der Familie größer sein wird, als die der Schule, in der der Lehrer seine erzieherische Sorge auf eine mehr oder weniger große Anzahl von Schülern verteilen muß. Es ist dadurch verständlich, daß die Individualanlage des einzelnen den Eltern meist tiefer und allenfalls breiter bekannt sein wird, als dem Lehrer. Eine aufklärende Aussprache kann sich für die Gesamtbeurteilung des Schülers, in der nicht allein das abfragbare Wissen, sondern auch vielmehr die gesamte Charakterbildung von Bedeutung ist, sehr nutzbringend erweisen. Für die im Internat untergebrachten Zöglinge trägt einen Großteil der Verantwortung die Internatsleitung. Es war daher sehr erfreulich, daß auch von dieser Seite die Gelegenheit wahrgenommen wurde, um in gemeinsamer Arbeit mit der Schule die Erziehung zu intensivieren und auf die gemeinsamen Bedürfnisse und Ziele abzustimmen. Um den Lehrkörper für den Besuch der Eltern freizustellen, hielt Schw. Prälat Dr. Landlinger den Schülern aller drei Jahrgänge einen kunsthistorischen Lichtbildervortrag über die Baugeschichte Waidhofens. Dr. Landlinger ist allseits als hervorragender Kenner des kunst- und kulturliebenden Städtchens bekannt und hat es immer wieder verstanden, bei den Zuhörern Begeisterung und Achtung für alles Schöne und Wertvolle zu entzünden. Auch diesmal folgten die Schüler mit lebhaftem Interesse seinen tief sinnigen Ausführungen und dankten mit lebhaftem Beifall für die unvergänglichen Eindrücke. So wurde der 1. Dezember sowohl für den Lehrkörper als auch für die Schüler zu einem arbeitsreichen Tag, dessen Früchte sicherlich nicht ausbleiben werden.

Weihnachtsfeier der Firma Hans Fuchs & Sohn. Wie alljährlich wurde auch heuer die Belegschaft der Firma Hans Fuchs & Sohn mit einer großartigen Weihnachtsüberraschung bedacht. Am 1. Dezember wurde die ganze Belegschaft zu einer Weihnachtsfeier im Gasthaus Eibl eingeladen. Dort wurden alle auf das Beste bewirtet und der Wein tat das Nötige dazu, um die Stimmung zu heben. Für die Kinder der Betriebsangehörigen waren Geschenkpakete mit praktischem Inhalt überreicht worden, jedoch die größte Überraschung war wohl der ansehnliche Geldbetrag, den jedes Belegschaftsmitglied außer seiner gesetzlichen Weihnachtsremuneration erhielt. Die Belegschaft dankt auf diesem Wege nochmals herzlichst für die ihr das ganze Jahr entgegengebrachte soziale Einstellung und für das großzügige Weihnachtsgeschenk.

Bund Demokratischer Frauen, Bezirksorganisation Waidhofen a. Y. — Protest gegen Fleischpreiserhöhung. Am 3. ds. sprach eine Delegation von Hausfrauen und Betriebsarbeiterinnen beim Bürgermeister und beim Leiter der Arbeiterkammer von Waidhofen vor und überreichte überall eine Protestresolution gegen die Fleischpreiserhöhung und gegen die Beschränkung des Kalb- und Schweinefleischverkaufs auf einen Tag in der Woche. In der Resolution heißt es u. a.: „Wir fordern die Zurücknahme der letzten Fleischpreiserhöhung, da wir durch die vielen Lohn- und Preispaakte sowieso immer weniger mit unserem Wirtschaftsgeld auskommen. Wir Frauen verfügen nur über ein bescheidenes Wirtschaftsgeld, denn unsere Männer verdienen nicht Tausende von Schilling wie jene Herren, welche die Preiserhöhungen ganz einfach diktieren. Außerdem verlangen wir die Aufhebung des Kalb- und Schweinefleischverkaufverbotes, da die berufstätigen Frauen sehr häufig an dem einzigen Verkaufstag in der Woche keine Möglichkeit haben, sich Fleisch zu besorgen.“ Bürgermeister Komrat Lindenhofner brachte der Frauendelegation Verständnis entgegen und erklärte, daß ihm selbst die Fleischpreise viel zu hoch erscheinen. Er nahm die Resolution entgegen und versprach, dieselbe sofort an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten. Der Leiter der Arbeiterkammer wurde ersucht, die Resolution mit dem entsprechenden Nachdruck an den Österreichischen Gewerkschaftsbund, als die Interessen- und Kampforganisation der Arbeiterschaft weiterzuleiten und in seiner Person als Amtsleiter alles zu unternehmen, was zur Beseitigung des Fleischskandals führen kann. Amtsleiter Schaumberger erklärte den Frauen, daß das Einkommen der Arbeiterschaft den heutigen Preisen tatsächlich nicht entspricht, meinte aber, daß die neuen Fleischpreise nur eine Anpassung an die bisherigen Preise in den westlichen Bundesländern sind. Er vertrat weiterhin die Meinung, daß nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa eine Fleischkrise bestehe, die noch vom vergangenen Krieg herführe. Von den Frauen wurde dieses Argument nicht zur Kenntnis genommen, sondern nachgewiesen, daß die Viehzucht zum größten Teil schon wieder die Vorkriegshöhe erreicht hat. Nur Preisspekulationen und die Konserververzögerung für künftige Kriegs-

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 28. November ein Mädchen Waltraud der Eltern Johann und Aloisia Gerstl, Hilfsarbeiter, Ybbsitz, Knieberg 37. Am 28. November ein Knabe Nikolaus der Eltern Engelbert und Hermine Wagner, Bauer, Windhag, Rotte Schilcherstraße 11. Am 29. November ein Mädchen Elisabeth Maria der Eltern Leopold und Maria Luger, Postangestellter, Ybbsitz 216. Am 1. Dezember ein Knabe der Eltern August und Maria Schneckenleitner, Taxi-Unternehmer, Ybbsitz 73. — Todesfälle: Am 28. November Michael Loibl, Rentner, Waidhofen, Graben 23, 72 Jahre. Am 29. November Heinrich Reith, Bundesbahnpensionist, Waidhofen-Land, 1. Pöchlerrötte Nr. 20, 81 Jahre. Am 29. November Ernestine Rienesl, Haushalt, Waidhofen, Redtenbachstraße 6, 67 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 9. ds.: Dr. Franz Amann.

Heimische Künstler hören Sie beim Kammermusikabend, der am Samstag den 8. ds. bei Inführ stattfindet. Prof. Wieser und Gattin sowie Prof. Dr. Stepanek, von dem auch eine Komposition für zwei Violinen zur Erstaufführung kommt, spielen Kammermusik in verschiedener instrumentaler Besetzung, wobei diesmal auch dem Wunsch nach klassischer Klaviermusik im besonderen Rechnung getragen wird. Oberlehrer Franz Spreitzer aus Sonntagberg, der bei seinem ersten Auftreten im Rahmen des hiesigen Männergesangsvereines großen Beifall erntete, singt eine Arie aus der „Schöpfung“ von J. Haydn sowie Lieder von Hugo Wolf und Richard Strauß. Vorverkaufskarten bei Kappus-Ellinger zu 5 Schilling. Der Saal wird geheizt.

Männergesangsverein Waidhofen a. Y. — Wiederholung des Freunthaller-Konzertes „Waidhofer Herz im Ernst und Scherz“. Sonntag den 2. ds. wurde das Freunthaller-Konzert im Inführsaal wiederholt — sicherlich nicht zum letzten Mal, denn die Nachfrage nach Plätzen und der Beifall waren noch größer als bei der Uraufführung. Wiederum erwies sich der Saal als viel zu klein. Kein Wunder, denn Worte und Weisen der Freunthaller Muse üben im-

mer wieder ihren unwiderstehlichen Zauber aus auf alt und jung; niemand kann sich der fesselnden Wirkung der warmen Herzkraft entziehen, die den Werken unseres heimischen Dichterkomponisten entströmt wie zarter Hauch, wie berausender Duft blühender Linden des heimatlichen Tales. Es leuchtet darinnen jubelnde Freude, inniges Liebesglück, übersäumende Jugendlust, aus anderen wieder weht wehmütiges Entsetzen und stilles Verzichten, leidvoller Abschied und Sehnsucht nach vergangenen Tagen, die so reich und so schön und manchem schon so ferne sind. Man sah da des öfteren eine Freudenträne, aber auch manche Träne der Rührung und Wehmut in den Augen der Zuhörer glänzen. Es war wirklich ein Verdienst des Sangrates, insbesondere unseres rührigen Chorleiters Hermann Brait, daß es gelang, den Schöpfer dieser schönen Lieder zu bewegen, wieder einmal einen Teil seines köstlichen Schatzes der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Chorleiter Brait scheute keine Mühe und Arbeit, um diese Lieder und Chöre in sorgfältiger und eindrucksvoller Weise zu Gehör zu bringen. Die Zuhörerschaft dankte mit stürmischem Beifall für alle Darbietungen, an denen Sänger und Sängerinnen, Solisten und nicht zuletzt das vorzügliche Hausorchester des Vereines unter Chordirektor K. Stegers feiner Stabführung redlichen Anteil hatten. Alle verließen das Konzert in gehobener Stimmung, erfrischt und erfüllt von beseligender Lust und glücklich in dem Bewußtsein, in unserem lieben Waidhofen einen Dichter zu haben, der uns immer wieder mit unvergänglichen Gaben beglückt. H. N. — Zur Wiederholung der Aufführung waren auch Abordnungen benachbarter Brudervereine, u. a. des MGV. „Liederkrantz“ aus Amstetten, des Gesangsvereines Bruckbach, Wieselburg a. d. E., Großhollenstein und Ybbsitz erschienen, die sich sehr anerkennend über die Darbietungen äußerten. Der Vorstand des Vereines, Stadtrat Grießenberger, begrüßte die auswärtigen Gäste und dankte ihnen für ihr Erscheinen.

Elternsprechtag in der Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe. Anlässlich der ersten Klassifikationskonferenz des Schuljahres 1951/52 fand in der Landesfach-

zwecke sind die Ursache für den Fleischskandal. Amtsleiter Schaumberger nahm die Resolution entgegen und versprach diese an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten. Lisl Fadinger.

Todesfall. Am 4. ds. ist Frau Adele Steffan, Mutter des Professors Dr. Josef Steffan, nach langem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Vom Museum. Das Museum ist während der Winterzeit vom 10. Dezember bis 31. März gesperrt. In dringenden Fällen steht bei Meldung im Rathaus, Unterkammeramt, Tür 1, Führung entgegenkommender Weise zur Verfügung. Die Kanzeleinstunden bleiben jeden Dienstag von 4 bis 6 Uhr abends bis auf weiteres aufrecht.

Geschäftszeiten im Dezember. Die Geschäfte sind bis zu den Weihnachtsfeiertagen auch jeden Donnerstag nachmittags geöffnet. Silbener Sonntag und Goldener Sonntag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Am Heiligen Abend von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 15 Uhr.

Altstoff ist Rohstoff. Die Ausstellung „Altstoff ist Rohstoff“, die in der vergangenen Woche im Brauhausgasthof zu sehen war, bot den Besuchern außerordentlich viel Neues und Interessantes. Was hier an Photos, Statistiken u. dgl. gezeigt wurde, machte jedem klar, wie notwendig die Erfassung des Rohstoffes Altstoff und Abfall ist. Der Besuch der Ausstellung war sehr befriedigend, besonders viel Jugend von Waidhofen und Umgebung, von ihren Lehrpersonen geführt, besichtigte die Ausstellung. Es ist zu erwarten, daß die Ausstellung aufklärend und anregend wirkte, damit auch bei uns Altstoffe, gesammelt und verarbeitet werden, wie es in anderen Ländern bereits geschieht. Wer Altstoff sammelt, hilft unserer Volkswirtschaft und trägt zur Erleichterung der Devisenlage bei.

Rotes Kreuz — Sammelstätigkeit. Die Bezirksstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Roten Kreuzes hat für die Opfer der Hochwasserkatastrophe von Oberitalien außer zwei großen Ballen Kleider, Wäsche, Schuhen und Gebrauchsgegenständen den Betrag von S 1.739.60 aufgebracht und der Landesammelstelle des Roten Kreuzes, Wien I, Milchgasse 1, übermittelt. Allen Spendern sei nochmals der geziemende Dank zum Ausdruck gebracht. Ein großer Ballen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände liegt noch zur Absendung bereit, doch muß erst die Antwort von Wien abgewartet werden, ob noch Sachspenden benötigt werden.

Vom Postautodienst. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde der Postautoverkehr auf den Sonntag ab 5. ds. für die Dauer der Wintermonate eingestellt. Die Wiedereröffnung erfolgt im Frühjahr 1952. Wie wir weiter erfahren, dürften die Tarife der Postautolinien Waidhofen—Amstetten, Waidhofen—Ertl—St. Peter i. d. Au und Waidhofen—Treßling—Seitenstetten neu durchgerechnet werden und stellenweise eine begrüßenswerte Senkung erfahren. Wir werden hierüber zu gegebener Zeit näheres berichten.

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Stadtsaalbau

Ich war noch ein Schulbub, als der Plan zum Bau eines Vereinshauses, wie es damals hieß, einem Holzbau am Ochsenplatz, auftauchte. Ein Vereinshauskind wurde zur leichteren Finanzierung gegründet, dann kam die Inflation und die ganze Herrlichkeit zerrann. Später wurde der Grundstein zu einem Stadtsaalbau mit viel Tschinbum gelegt und still wieder ausgegraben und nach dem zweiten Krieg tauchten wieder einige Bauprojekte auf und verschwanden ebenso still wie ihre Vorgänger. Dabei wäre der Bau auch jetzt bei allseits gutem Willen und Zusammenarbeiten in einem Jahr auszuführen und auch zu finanzieren. Schauen wir nach Ybbs oder Grein, diese viel kleineren Städte haben sich durch Zubau eines Bühnenhauses an die bestehenden Turnhallen beholfen und dies genügt vollumfänglich ihrem Zweck. Diese Notlösung könnten doch auch wir Waidhofener schaffen, denn einen richtigen großen Saalbau wie er allen vorschwebt, erleben wir doch nicht, aber ein Bühnenanbau an der Südseite der städt. Turnhalle ist wesentlich billiger und leichter durchzuführen, zumal das anschließende Grundstück der Stadt gehört. Ein kleiner Anbau an der rückwärtigen Hofseite für einen Büffetraum und darunterliegender Garderobe würde das Ganze vervollständigen. Die Turnhalle selbst könnte innen so adaptiert werden, daß jede Theater- und Konzertveranstaltung für mindestens 350 Besucher abgehalten werden könnte und anschließend die Klappstühle und Sitzstrade unter der Bühne untergebracht werden, so daß der Turnbetrieb nicht leidet. Für Ballveranstaltungen genügt der Inführsaal, doch für andere Aufführungen ist er mit seinen 240 Sitzplätzen mit Sardinensitzordnung viel zu klein. Viele Veranstaltungen können daher aus wirtschaftlichen Gründen gar nicht durchgeführt werden. Zur Verbilligung des Zubaues könnten ja auch teilweise Bestandteile der „Hofbühne“ verwendet werden, da sich diese dann erübrigt. Dieses Projekt wäre zwar nur eine Notlösung, aber jedenfalls schon eine wesentliche Verbesserung. Zur Finanzierung:

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Eheschließung: Am 1. ds. Max Freunthaler, Maurer, und Gertrude Maria Podhrasnik, Verkäuferin, beide wohnhaft in Waidhofen-Land, 2. Rienrotte 3. — **Sterbefall:** Am 1. ds. die Ausnehmerin Anna Bösendorfer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 28, 72 Jahre alt. Am 2. ds. der Bundesbahnschaffner Ferdinand Rappl, Waidhofen-Land, 1. Kraillhofrotte 39, 22 Jahre alt. Am 4. ds. die im Haushalt tätige Adelheid Amalie Steffan, Zell, Vitzthumstraße 3, 69 Jahre.

Todesfall. Am 2. ds. ist im jugendlichen Alter von 23 Jahren der Eisenbahn-Schaffner Ferdinand Rappel gestorben. Rappel war einige Jahre in der Kampfmannschaft des Waidhofener Sportklubs als erfolgreicher Verteidiger tätig. Er war ein guter Sportkamerad und sein allzu früher Hingang wird von seinen vielen Freunden und Kameraden mit aufrichtiger Anteilnahme vernommen. Den tiefgebeugten Eltern, dem städt. Vorarbeiter Ferd. Rappl und seiner Gattin, die schon ein Kind im Alter von sieben Jahren und zwei Söhne im zweiten Weltkrieg verloren haben und nun auch ihres letzten Sohnes durch eine tückische Krankheit beraubt wurden, wendet sich die allgemeine Anteilnahme zu. R. I. P.

Konradshaim

Todesfall. Am 1. ds. ist die Ausnehmerin vom Zattelberg Frau Anna Bösendorfer, Mitglied des 3. Ordens, im 73. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Frieden!

Ybbsitz

Geburten. Am 19. v. M. wurde dem Forstarbeiter Karl Weißensteiner und seiner Frau Maria in der Gemeinde Waldamt ein Knabe namens Karl geboren. Am 23. v. M. erhielten die Eltern Hermann und Katharina Merlinger, Maurer, wohnhaft in der Rotte Schwarzenberg Nr. 2, ein Mädchen mit dem Namen Gerda. Am 30. v. M. bekamen einen Knaben Oskar die Eltern Oskar Ernst Karas, Dreher, und seine Frau Hermine geb. Wandl, wohnhaft Ybbsitz 190.

Gemeinderatssitzung. Am Samstag den 17. November fand im Rathausitzungsaal eine Gemeinderatssitzung statt, an welcher 16 Gemeinderäte teilnahmen, zwei hatten sich entschuldigt. Bürgermeister J. Kupfer begrüßte, nachdem die ordnungsmäßige Einberufung und Beschlussfähigkeit festgestellt war, die erschienenen Gemeinderäte und eröffnete die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Gemeinderatssitzung und Genehmigung desselben, wurde in die Tagesordnung übergegangen und als 1. Punkt der Bericht über den Stand der Verstaatlichungsmaßnahmen des E.-Werkes und der Bericht und die Beschlussfassung über den Bescheid der Landesregierung wegen Einführung der Tarife der NEWAG im Stromversorgungsgebiet des Gemeinde-E.-Werkes in Verhandlung gezogen. Eingehend

Wir wissen, daß die Stadtgemeinde momentan vordringlichere Arbeiten und Sorgen hat als einen Saalbau, darum soll dieses Projekt die Stadt gar nicht groß belasten. Mit einem kann sie jedoch helfen, mit Steinen, Sand und Fuhrgelegenheit. Wenn alle mithelfen, Vereine und Privatpersonen unter Hintanstellung der Politik, ist es ohne fremder Hilfe möglich, den Bau rasch durchzuführen. Verkauf von Bausteinen, Tombola und anderen Veranstaltungen, Spenden und freiwillige Arbeitsstunden sichern die Durchführung. Auch alle Bauarbeiter, Bau- und Zimmermeister werden bestimmt, das ihre zum Gelingen beitragen. Die Planung müßte nur ernstlich und rasch durchgeführt werden, denn auf der langen Bank wird meist alles verwässert. Die Volksbühne, die sich ja die Aufgabe gestellt hat, zum Saalbau beizutragen, würde innerhalb zweier Jahre die notwendigen Klappstühle zur Verfügung stellen und ich weiß, auch alle übrigen Waidhofener Vereine würden gern das ihre dazu beitragen. Über Winter könnten sich die nötigen Fachkräfte zusammenfinden und das Ganze fachgemäß ausarbeiten, so daß mit Beginn der neuen Bausaison mit den Arbeiten begonnen werden könnte. Jeder Waidhofener, ob alt oder jung, wird gerne einige Abendstunden zur Schaufel greifen, um endlich einen Stadtsaal zu schaffen. F. Krejcarek.

Zur Preissenkung

Wir erhalten vom Gremium der Kaufmannschaft Waidhofens nachfolgende Stellungnahme:

Die jetzt im Gange befindliche Preissenkungaktion wird mit Ausnahme von wenigen überall begrüßt werden, gibt doch diese, wenn allgemein durchgeführt, die Gewähr, daß endlich dem Hinaufklettern der Preise ein Halt geboten wird. Natürlich dürfen nicht immer wieder neue Nebensteuern, Nebenspesen u. dgl. unter neuen Titeln erfunden werden, welche verteuern wirken. Es nützt auch nichts, wenn nur die bisher betroffenen Artikel unter die Preissenkung fallen und es wird zu keinem richtigen Erfolg kommen, wenn nicht auch die sozialen Lasten heruntergehen. Man soll sich auch nicht von der Gegenpropaganda beeinflussen lassen, denn es sind meist nicht den Tatsachen entsprechende Argumente, die ins Licht geführt werden. Wie es so schön heißt, ist es nicht nachweisbar, was Emailgeschirr vorher und jetzt kostet. Diese Behauptung ist leicht zu widerlegen, da gerade dieser Artikel laut gedruckten Verkaufs-

listen abgegeben wird und es nach dem 5. November keine neuen Listen gibt. Aus der Luft gegriffen ist ferner der besprochene Blusenpreis, der vor kurzem 85 S war und jetzt 105 S beträgt. Bei etwas näherer Besichtigung würde man bemerken, daß es sich nicht um dieselbe Qualität bei gleicher Ausführung handelt. Der Handel bemüht sich schließlich zu dem Ziel zu kommen, daß man doch wenigstens für den erzielten Erlös dasselbe wieder kaufen kann, wie es schon jahrelang der Fall ist. Gegenwärtig ist es so, daß wenn man sagen wir 10 Stück verkauft, nach Abzug der Steuern und sonstigen Spesen höchstens 8 Stück nachbekommt. Wir haben mit Preissteigerungen keine Freude und auch nicht die Kunde, die ihre Ersparnisse zusammenlegt und dann, wenn es so weit ist, die Ware wieder mehr kostet. Dies ist für keinen Menschen ein wünschenswerter Zustand. Letzten Endes machen nicht wir die Preise, sondern und das ist zu berücksichtigen, die Kalkulation wird überprüft und werden Übertretungen zur Verantwortung gezogen. Aus diesem Grunde weisen wir Pauschalverdächtigungen ohne Beweis, von welcher Seite sie immer kommen mögen, zurück.

Denkmalschutz auf Raten

Dieser Titel klingt zwar komisch, besteht aber zu Recht. Es sei hier ein Beispiel hievon aufgezeigt: Vor nicht gar zu langer Zeit wurde in einer der schönen Zufahrtsstraßen zur Stadt an einem Hause ein alter Fensterstock aus dem 16. Jahrhundert entdeckt. Kunstfreunde und Kenner konstatierten, daß es sich hier ebenso wie bei dem Türstock mit dem gedruckten Kleblattbogen um ein Stück Gotik handelt. Man veranlaßte, daß diese beiden alten Stücke unter Denkmalschutz gestellt wurden und glaubte sie vor dem Unverstand der lieben Mitmenschen gesichert. Dem war aber nicht so. Kürzlich verschwand der steinerne Fensterstock, er wurde säuberlich herausgehauen, um bei der Konstruktion des neuen Fensters nicht behindert zu sein. Es ist wohl sehr bedauerlich, daß dieser Handwerker scheinbar so wenig versteht, daß er nicht in der Lage ist, außer der Schablone unter schwierigeren Umständen ein Fenster zu bauen. Oder sollte der Besitzer schuldig sein und ausdrücklich den Auftrag zu dieser Gesetzesverletzung gegeben haben? Und steht der Denkmalschutz auf so schwachen Füßen, daß er nicht in der Lage ist, sich durchzusetzen? Es wäre von Interesse, daß diese Angelegenheit gründlich untersucht wird.

Not einen Baugrund zu erwerben, befürwortet. Dem Gesuchsteller Franz Riegler wurde auf Grund seines Ansuchens schon in der letzten Gemeinderatssitzung ein Baugrund in der Genossenschaftsweise zugesichert, jedoch das Ansuchen um Überlassung eines Grundstückes oberhalb der Bauparzelle zur Anlegung eines Obstgartens nach der Besichtigung durch den Bauausschuß abgelehnt. Unter Punkt 6 „Allfälliges“ wurde beschlossen, daß dem Ehepaar Johann und Maria Pechhacker, wohnhaft in der Rotte Schwarzenberg 15, das am 18. v. M. die goldene Hochzeit feierte, gleichfalls, wie bisher dies stets geschah, von der Gemeinde eine kleine Spende übergeben werde. Schluß der Sitzung.



Rechtzeitige Bestellung
geschmackvoll ausgeführt

Glückwunschkarten

für die nahenden Festtage
sichert Ihnen
prompte Lieferung

Druckerei L. Stummer
Waidhofen a. Y., Fernruf 35

Sterbefall. Im Krankenhaus Waidhofen starb am 19. v. M. die im Haushalt tätig gewesene Helene Lugmayer, Markt Nr. 46, im Alter von 74 Jahren.

Unfälle. Frau H. M. aus Ybbsitz fuhr am 7. v. M. um 18 Uhr auf der Straße von Proling mit dem Fahrrad gegen den Markt und stieß mit der Fußgängerin L. H. aus Ybbsitz, die sich zu sehr nach links hielt, zusammen, wodurch sich letztere einen Oberschenkelbruch zuzog. Am 20. v. M. nach 16 Uhr fuhr der 24jährige J. S. aus Aschbach mit einem Traktor und zwei Anhängern auf der Straße von Ybbsitz Richtung Waidhofen. Ca. 500 m vor den Rießwerken in Ederlehen fuhr in der gleichen Richtung der 45jährige Kaufmann Pr. aus Wien mit seinem Personenkraftwagen und bei der Vorfahrt streifte der Traktorfürer den Wagen des Kaufmannes Pr. am rückwärtigen Teil des rechten Trittbrettes und hinteren Kotflügels, wodurch der Personenkraftwagen leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Am 25. v. M. gegen 8 Uhr fuhren die 59jährige H. H. aus Ybbsitz und die 28jährige Landarbeiterin T. J. per Rad von Proling nach Ybbsitz. Im Markt Ybbsitz überholte die H. H. die Landarbeiterin J. und überquerte ca. 2 m vor ihr die Straße, ohne über ihre Fahrtrichtungsabsicht ein Zeichen zu geben. Der zu kurzen Entfernung wegen konnte die J. den Rücktritt ihres Fahrrades nicht mehr rechtzeitig betätigen, so daß sie mit dem Vorderrad in das Hinterrad der H. H. fuhr. Bei diesem Zusammenstoß kamen beide Radfahrerinnen zum Sturz, wobei H. H. schwer, T. J. leicht verletzt wurde. Sämtliche an diesen Unfällen beteiligten Personen haben es an der nötigen Vorsicht und Aufmerksamkeit im Straßenverkehr fehlen lassen, wodurch sie fahrlässig diese Unfälle verursacht haben und die daraus entstehenden Folgen nun zu tragen haben.

Verbrechen der Unzucht. Am 16. v. M. wurden die Hilfsarbeiter H. G. und Fr. H., die in der Proling beschäftigt waren, von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht Waidhofen eingeliefert.

Jagende Hunde. Es mehren sich die Fälle, daß jagende Hunde weidende Schafe anfallen. Abgesehen davon, daß solche Hunde erschossen werden können und die Besitzer solcher Hunde haftpflichtig sind, ist es auch Pflicht der Hundebesitzer, dafür zu sorgen, daß Schafe nicht die Beute jagender Hunde werden.

Opponitz

Trauungen. In letzter Zeit fanden wieder zwei Hochzeiten statt. Samstag den 24. November schlossen Helmut Lanz aus Waidhofen a. d. Ybbs und Fr. Hermine Hoffmayer, Opponitz, in der hiesigen Pfarrkirche den Bund fürs Leben. Weiters verheiratete sich der Bauernsohn von Bueck, Karl Voglauer, mit der Bauerntochter Rosa Höllmüller aus St. Leonhard a. W., Rotte Zauch 36. Die Trauung fand in der Wallfahrtskirche am Pöstlingberg statt. Das junge Paar übernahm das Anwesen der Braut in St. Leonhard a. W. Mag es für Voglauer auch schwer gewesen sein, seine Heimat zu verlassen, doch genau wie hier, wo er in Hauslehen lange Zeit unermüdet tätig war, wird ihm auch in St. Leonhard sein Fleiß belohnt und zum Segen werden. Der Herrgott möge ihm dazu Kraft und Ausdauer weiterhin geben. Unseren jungen Paaren recht viel Glück, Zufriedenheit und Sonnenschein für ihr ganzes Leben!

Großhollenstein

Verschiebung der Theateraufführung. Die von der Jugend des Ländl. Fortbildungswerkes geplante Aufführung des Volksstückes „Marthele“ mußte leider verschoben werden, weil die amtliche Genehmigung dazu nicht rechtzeitig eingelangt ist. Es wird demnach dieses schöne Stück am kommenden Samstag den 8. ds., pünktlich 20 Uhr, gespielt werden und am Sonntag den 9. ds. eine Nachmittagsaufführung um 14.30 Uhr folgen. Am Samstag den 15. ds. wird dann abermals eine Abendvorstellung um 20 Uhr stattfinden. Alle bereits gelösten Karten behalten zu diesen Aufführungen ihre Gültigkeit. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes und der Mühe, welche sich die arbeitende Jugend des ländlichen Fortbildungswerkes angeeignet läßt, wird gebeten, dieses sicherlich allgemeine Gefallen findende Theaterstück zahlreich zu besuchen.

Weihnachtsfeier. Wie alljährlich, wird auch heuer von der Volksschule in Hollenstein eine schöne und würdige Weihnachtsfeier veranstaltet. Diese Feier findet am Samstag den 15. und Sonntag den 16. ds. jedesmal um 14.30 Uhr, statt. Der Lehrkörper mit den Kindern laden alle Eltern und Kinderfreunde herzlichst zu dieser Vorstellung ein. Der Eintritt ist frei. Jedoch wird um freiwillige Spenden zur Deckung der auflaufenden Kosten gebeten.

Lichtspiele Hollenstein. Samstag den 8. ds.: „Der helle Weg“. Sonntag den 9. ds.: „Ein idealer Gatte“.

Windhag

Geburt. Am 28. November schenkte Frau Hermine Wagner, Gattin des Altbauern, einem gesunden Knaben das Leben, der auf den Namen des Patrons unserer Pfarrkirche getauft werden wird.

Abschied von Windhag. Die allseits beliebte Lehrerin Fräulein Christine Eichhorn nahm nach dreijährigem Wirken am Samstag den 1. ds. endgültig Abschied von uns, um als Lehrerin nach Allhartberg zu übersiedeln. Zum Abschied sei ihr Dank gesagt für alle Mühe und Plage. Wir wünschen ihr nur, daß sie sich in ihrem neuen Wirkungskreis recht bald so wohl fühlen möge wie bei uns.

Gemeinderatssitzung. Diesmal fand die Sitzung in Windhag am Sonntag den 25. November vormittags statt. Der Bürgermeister eröffnete um 10.30 Uhr und einleitend verlas er das Dankschreiben des Bundeskanzlers für die Gemeindefeststellung anlässlich der Lawinenkatastrophe im heurigen Frühjahr. Aus dem Einlauf wäre das wichtigste die Verlautbarung über den Fortbestand älterer Wasserrechte, die Wasserbucheintragung und die Anmeldung von Wasserbenutzungsrechten. Am 31. Dezember läuft die Frist ab, in welcher ältere, noch nicht im Wasserbuch verzeichnete Wasserbenutzungsrechte zur Sicherung ihres Fortbestandes angemeldet werden können. Es erlöschen alle alten Rechte, insbesondere die vor dem 1. September 1934 erworbenen, wenn sie nicht bis zum Jahresende eingetragen oder angemeldet werden. Anschließend wurde das Sitzungsprotokoll der Finanzausschußsitzung vom 13. November verlesen. Die Firma Kopf, welche die Beleuchtung der Straße Unterzell-Lueg herstellte, hat für die Errichtung der fünf Straßenlampen (bei den Häusern Reithmaier, Huber, Ybbsgrubhäusl, Dröschler, Eder und Kerschbaumer) ihren Voranschlag um ca. 1000 S unterboten und nur den Betrag von 4200 in Rechnung gestellt. Dafür kostete der Bau der 20-KV-Stichleitung 32.000 S an Stelle der 30.000 S im Voranschlag. In einer Zuschrift ersuchte das Waidhofer Krankenhaus alle umliegenden Gemeinden um eine Spende zum Ankauf kostspieliger, dringend notwendiger Spezialeinrichtungen und schlägt eine Kopquote 2 Schilling als Berechnungsgrundlage vor. Es wurde beschlossen einen entsprechenden Betrag im Voranschlag 1952 einzustellen. Ein Sorgenkind der Gemeinde ist die Einzahlung der Stierumlage. Von 151 Besitzern haben erst 85 ihren Beitrag geleistet. Es wurde beschlossen, unverzüglich die Zahlungsaufforderung mit Bescheid auszugeben. Sollte auch diese erfolglos bleiben, müßte nach dem bestehenden Gesetz zur gerichtlichen Eintreibung geschritten werden. Im weiteren wurde auch der Schulbeitrag besprochen. Infolge der umfangreichen Reparaturen an unserer Schule und den sonstigen notwendigen Anschaffungen sind wir mit der Beitragshöhe bereits bedenklich in die Nähe der Stadtquote gerückt (ca. 200 S für das auswärtige Schulkind) und es besteht wenig Aussicht, daß in der nächsten Zeit die Wandverschalung in den Klassen in Angriff genommen werden kann. Auf ein Ansuchen des Feuerwehrhauptmannes GR. Wagner, etwas zu den umfangreichen Neuanschaffungen in diesem Jahre (Helme und Arbeitsuniformen) beizutragen, wird einstimmig beschlossen, nicht nur wie bisher den unbehobenen Ertrag des Jagdpacht-schillingen zu spenden, sondern diese Summe aus Gemeindegeldern auf 1500 S zu ergänzen. Nun kam man erst zu dem Punkt, weswegen eigentlich die Einberufung der Sitzung unbedingt nötig war. Auf die seinerzeitige Eingabe bei der Landesregierung wurde nun der Gemeinderatsbeschuß gefordert, wonach der geplante Rindermarkt zweimal jährlich in Windhag und zwar am zweiten Dienstag im April und am ersten Dienstag im September vormittags von 7 bis 12 Uhr abgehalten wird. Zu den laufenden Elektrifizierungsarbeiten kann Erfreuliches und Unerfreuliches im gleichen Maße be-

DIE SORGE

Ein Volksmärchen

Es waren einmal zwei Brüder, die in verschiedenen Dörfern lebten. Der eine war sehr reich, hatte einen großen Bauernhof und viele Säcke mit Geld. Der andere aber war arm und arbeitete im Taglohn.

Einmal gab der Reiche ein großes Fest und lud alle seine Nachbarn zu einem Gastmahl. Da ging auch der arme Bruder hin und sagte zu reichen:

„Brüderchen, du feierst heute ein großes Fest. Wenn du mich doch mit etwas Wein bewirten wolltest!“

„Mit Wein?“ sagte der andere, „dort in dem Eimer ist Wein so viel du willst, trink!“

Es war aber nur Wasser. Der arme Bruder trank sich an dem Wasser satt, ging nach Hause und sang sich unterwegs Lieder vor. Da hörte er, daß jemand mit ihm sang und fragte:

„Wer singt denn da?“

„Nun, ich!“ antwortete es.

„Wer bist denn du?“

„Ich bin die Sorge.“

„Wohin gehst du denn?“

„Ich gehe mit Dir.“

„Aber ich“ sagte der Arme, „werde jetzt sterben, so bald ich zu Hause bin.“ Zu Hause angekommen, zimmerte er sich einen Sarg zurecht, und als der fertig war, sagte er:

„Du, Sorge, lege du dich zuerst hinein!“

Darauf fragte er: „Sorge, Sorge, bist du drin?“

Und die Sorge antwortete: „Ja, ich bin schon da!“

Da machte er schnell den Deckel zu, trug den Sarg auf den Kirchhof und begrub ihn mitsamt der Sorge. Von der Stunde fing er an, reich zu werden.

Das hörte der Bruder und wurde neidisch.

„Wodurch ist er nur so reich geworden?“ dachte er.

Und er ging zum Bruder und fragte ihn: „Sage mir, lieber Bruder, wie hast du es angefangen, so reich zu werden?“

„Entsinnst du dich vielleicht“, antwortete dieser, „des Festes, an dem du mich mit Wasser statt mit Wein bewirtetest? Ich trank von dem Wasser

richtig werden. Vorerst sei begrüßt, daß nun endlich 90 Prozent der Besitzer in der Rotte Stritzlöd an der Aktion teilnehmen. Von der Landesregierung wurden am 14. November 90.000 S als Vorschuß auf die perzentuelle Subvention für die Elektrifizierung von Windhag überwiesen. Dieses Geld wurde sogleich an die bauausführenden Firmen zum Ankauf der Materialien weitergeleitet. Da die Firma Rüttgers in Amstetten nicht in der Lage ist, die notwendige Anzahl der Masten zu liefern, sind die Besitzer gezwungen, die Masten in Windhag zu schlagen. Diese werden jetzt gepulvt, können jedoch erst im Frühjahr aufgestellt werden. Auch ergab sich die Notwendigkeit, bisher von den alten Masten 80 auszuwechseln, da diese nicht mehr impffähig waren. Der Bürgermeister wird nun alles daransetzen, daß die Leitung bis zu den Anbauarbeiten stehen wird. Zum Schluß der Sitzung wurde noch über die geplante Asphaltierung bei den Brantnehäusern berichtet; bis zu einem Beschluß sind noch größere Schwierigkeiten vorerst zu überwinden. Nachdem noch GR. Huber die schlechte Beleuchtung der Bahnstation Böhlwerk besprochen hatte, schloß der Bürgermeister die Sitzung.

St. Leonhard a. W. — Windhag

Telephonanschluß nach St. Leonhard und Windhag. Wie wir in Erfahrung brachten, soll das bereits seit 1939 geplante Projekt der telephonischen Verbindung mit diesen beiden Berggemeinden wieder aufgegriffen werden. Hoffen wir, daß der gute Wille der beiden Bürgermeister bei ihren Gemeinderäten und den Einwohnern das nötige Verständnis findet und daß die Kosten nicht unerschwinglich sind.

Böhlerwerk

Pfadfindergruppe — 5 Jahre Pfadfinder. Der fünfjährige Bestand ist eigentlich noch kein Anlaß, ein großes Fest zu feiern, aber Grund genug, um Rückschau zu halten. Am 2. Dezember taten wir dies mit unseren Eltern, Freunden und Gönnern, die durch eine außergewöhnlich starke Teilnahme ihr reges Interesse zeigten. Viele Klippen und Schwierigkeiten haben wir in diesen fünf Jahren überwunden. Unser Obmann hat diesen steinigen Weg in lebendiger Weise geschildert, während unser hochw. Pfarrer die Anwesenden in den tiefen Sinn und in die seelsorgliche Betreuung der Pfadfinder aufschlußreich einweihte. Der anschließende Lichtbildervortrag über das Jamboree erregte ebenfalls großes Interesse und zeigte in anschaulicher Form das Leben und Treiben sowie das freundschaftliche Zusammenleben so vieler verschiedener Nationen. Von unserer Gruppe hatten verhältnismäßig sehr viele das Glück, mitten drin in diesem großen Weltgeschehen zu sein. Besondere Überraschung boten die gut gelungenen Farbbilder, die die bunte Vielfalt des Großlagers zeigten. Die Pfadfinder selbst waren auch nicht faul und haben ebenfalls an der Abwechslung dieses Nachmittagsprogrammes mitgewirkt. So gestaltete sich dieses Beisammensein zu einem frohen Erleb-

und wurde betrunken, und auf dem Rückweg sang ich Lieder und hörte jemanden mitsingen. „Wer singt da mit mir?“ fragte ich. Jemand antwortete: „Ich!“ „Wer bist denn du?“ „Ich bin die Sorge!“

„Wo hast du die Sorge denn hingetan?“ fragte der Reiche.

„Ich habe sie in einen Sarg gelegt und begraben.“

Da packte den Reichen ein schrecklicher Neid, und er ging auf den Kirchhof, grub den Sarg aus und rief:

„Sorge, Sorge bist du da?“

Die Sorge war schon halb tot und wimmerte ganz schwach:

„Ja!“

Da sagte er zu ihr, indem er den Deckel abnahm:

„Ich lasse dich heraus aus dem Sarg. Dafür sollst du zu meinem Bruder zurückgehen. Er ist reich geworden seit du weg warst.“

Da schüttelte sich die Sorge und antwortete:

„Nein, ich danke, da gehe ich lieber mit dir, sonst bringt mich der noch ganz um!“

Und sie ging mit ihm.

Da wurde der Reiche arm.

Aber der, der die Sorge begraben hatte, lebt mit Gottes Hilfe heute noch im Wohlstand.

Überlistet

Der Anwalt zum Ödlbauer: „Also hat der böse Nachbar doch den streitigen Zaun machen lassen und seine Hühner werden Euren Garten nun nicht mehr zerkratzen. Aber, wie war denn das möglich, ohne Klage, ohne Prozeß?“

Ödlbauer: „Wie mich der Nachbar mit meinen Beschwerden über seine Hühner ausgelacht hat, habe ich ihm alle paar Tage ein Dutzend Eier geschickt und ihm sagen lassen, die seien von seinen Hühnern. Und als ich ihm einige Zeit später keine Eier mehr schickte, ließ er den neuen Zaun aufführen. In acht Tagen war er fertig.“

nis für die Gäste und Veranstalter. Wir danken nochmals für die zahlreiche Teilnahme und bitten um weitere Unterstützung.

Gerstl

Feuerwehrkränzchen. Am 17. November fand im großen Magnetwerksaal der Ybbstalwerke das beliebte Kränzchen der Freiwilligen Feuerwehr Gerstl statt, das sich eines außergewöhnlich großen Besuches erfreute. Die Feuerwehr konnte u. a. den Generaldirektor Dipl.-Ing. Komarow, Betriebsdirektor Obering. Franz Müller, kaufm. Direktor Eugen Fürst, Betriebsleiter Karl Müller und viele Vertreter auswärtiger Feuerwehren und Feuerwehrkameraden begrüßen. Das Fest nahm einen recht fröhlichen Verlauf und es herrschte bis zum Schluß eine sehr gute Stimmung, wozu besonders die flotte Musik der Werkkapelle und der Kapelle Huber beitrug. Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr dankt von dieser Stelle aus für die vielen Spenden und Unterstützungen seitens der Betriebsleitung und der Landbevölkerung, die dazu beitrugen, das alljährlich stattfindende Feuerwehrfest wesentlich zu verschönern.

Sonntagberg

Beurkundung durch das Standesamt im November. Geboren wurde am 3. die Tochter Anita Franziska der Eheleute Franz und Wilhelmine Perthold, Rosenau a. S. Nr. 26; am 13. die Tochter Anneliene der im Haushalt tätigen Theresia Jakob, Rotte Wühr 94. Eheschließungen: Am 21. November der Gendarmeriebeamte Johann Schneckenleitner, Rosenau 26, mit der Schneiderin Berta Nachbörg, Rosenau 29; am 24. der Sattler Leopold Wimmer, Hilm 141, mit der Hilfsarbeiterin Hilda Fara, Kematen 88.

Trauung. Samstag den 1. ds. fand vor dem Standesamt Sonntagberg die Trauung des Schlossers Walter Leopold Reisinger, Bruckbach 119, mit der kaufm. Angestellten Martha Englisch, Böhlerwerk 6, statt. Die allerherzlichsten Glückwünsche den Neuvermählten!

Auszahlung einer Weihnachtsaushilfe. Die Auszahlung der Weihnachtsaushilfe erfolgte im Laufe dieser Woche an alle Alters-, Witwen- und Fürsorgetner. Zur Auszahlung gelangten 40 bis 80 Schilling, je nach Bedürftigkeit, nur die im Familienverband lebenden Fürsorgetner erhielten 105 Schilling, die alleinstehenden Fürsorgetner 135 Schilling und die verheirateten Fürsorgetner 150 Schilling. Insgesamt wurden 15.450 Schilling ausbezahlt. Die ausbezahlte Summe stammt aus dem im Voranschlag 1951 vorgesehenen Betrag von 9000 S, aus den in der Gemeinderatssitzung vom 1. Oktober bewilligten 5000 S, aus dem freiwilligen Verzicht des Jagdpachtes der Jagdpachtbezieher von 1.100 S und einer Spende von 150 S des g. GR. Moises. Diese Aushilfen sollen nur eine kleine Aufmerksamkeit an die Rentner sein, denn für eine wirkliche Linderung der Not sind die ausbezahlten Beträge zu gering.

Kino Gleiß. Samstag den 8. und Sonntag den 9. Dezember: „Der Fall von Berlin“. Mittwoch den 12. Dezember: „Fünftmäderlhaus“.

Hilm-Kematen

Gemeinderatssitzung. Am 30. November fand im Gemeindegemeinschaftssaal eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Bürgermeister Franz Kohout eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen, stellte die Beschlussfähigkeit fest und ging zur Tagesordnung über. Punkt 1: Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vom Schriftführer verlesen, hierzu wurde folgende Anfrage gestellt: Gemeinderat Leimlehner fragte an, ob von der Klosterschule Gleiß die angeforderte Liste der bedürftigen Schulkinder bereits eingelangt ist. Bürgermeister Kohout bejahte diese Frage und es wurden die Namen der Kinder vom Schriftführer verlesen. Auf Antrag des Gemeinderates Leimlehner wurden von den 23 Schulkindern 12 bedürftige festgestellt und für diese, welche der Schule namentlich bekanntzugeben sind, ein Betrag von 300 S für den Ankauf von Schulbüchern angewiesen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Punkt 2: Bürgermeister Kohout brachte eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft zur Kenntnis, wonach Heinrich Gürtler aus Hausmehring um die Gast- und Schankgewerbekonzession mit dem Standort Kematen Nr. 11 ansucht. Hierüber ist ein Gemeinderatsbeschuß über den Lokalbedarf, die Eignung des Lokales und die Tunlichkeit der polizeilichen Überwachung vorzulegen. Zu diesem Punkt gibt der Bürgermeister bekannt, daß auch der jetzige Gastwirt, Pächter Georg Litzellachner, um Verleihung vorstehender Konzession ein Ansuchen gestellt hat. Es wird hierüber eine Debatte geführt und folgender Beschluß gefaßt: Da Georg Litzellachner das Gasthaus in Kematen 11 bereits seit 1948 als Pächter führt, der Lokalbedarf, die Eignung des Lokales und die polizeiliche Überwachung gegeben ist, wird beschlossen, das Ansuchen des Georg Litzellachner zu befürworten und die Erteilung der Konzession an Heinrich Gürtler, da derselbe auch außerhalb der Gemeinde wohnhaft ist, abzulehnen. Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen. Punkt 3: Zum Ansuchen des allg. öffentl. Krankenhauses in Waidhofen a. d. Ybbs, für den Ankauf eines Operationsstisches und einer Operationslampe einen Betrag beizusteuern, wurde über Antrag des GR. Karl Aigner der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Krankenhaus in Waidhofen einen Betrag von 1000 S zu überweisen. Punkt 4: Der Antrag des GR. Alois Blahout, für die Unterstützung von Bedürftigen zu Weihnachten 1951 einen Betrag von 8000 S bereitzustellen, wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen. Zur Aufteilung dieses Betrages bzw. Feststellung der Bedürftigen wurden die Gemeinderäte Karl Leimlehner, Ernst Stiegler und Anton Fischböck bestimmt. Punkt 5: Allgemeines. Ein Ansuchen der Siedler in der Fabrikssiedlung in Kematen um eine Subvention zur Errichtung eines Brunnens wurde vorläufig zurückgestellt. Die Siedler sollen vorerst bei der Generaldirektion der Papierfabrik um einen Zuschuß ansuchen und kann von der Gemeinde späterhin über diese Subventionierung noch ein Beschluß gefaßt werden. Die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Amstetten ersucht um Kostenübernahme der Wasserlieferungsprobe im Turnhallebrunnen im Betrag von 947 S und Überweisung des in der Gemeinderatssitzung vom 10. August 1951 bewilligten Betrages von 7000 S für die Wasserversorgung in der Gemeindefeststellung in Kematen. Hierüber wurde vom Gemeinderat Leimlehner folgender Antrag gestellt: Die Kostenübernahme der Wasserlieferungsprobe beim Turnhallebrunnen wird abgelehnt, da die Gemeinde hierzu keinen Auftrag erteilt hat. Der Gemeinderatsbeschuß vom 10. August 1951, wonach für die Wasserversorgung in der Gemeindefeststellung 7000 bewilligt wurden, wurde dahin geändert, daß die 7000 S nicht in bar, sondern für Sachgüter der Wasserversorgung in der Gemeindefeststellung beige-steuert werden. Diese zwei Anträge wurden vom Gemeinderat einstimmig angenommen und beschlossen. Bürgermeister Kohout gab bekannt, daß sich schon einige Parteien über die schlechten Verhältnisse auf dem Gemeindegeweg Kematen-Niederhausleiten beschwert haben. Hierüber wurde der Beschluß gefaßt, einige Gemeinderäte mit der Besichtigung der Straße zu betrauen, welche sodann das nötige veranlassen werden. Es wurden hierzu die Gemeinderäte Josef Freudenschuß, Karl Leimlehner und Ernst Stiegler bestimmt. GR. Freudenschuß stellte einen Antrag, daß die Gemeinde ein Lokal für übernachtende Personen ausfindig machen soll, da derzeit keinerlei Unterbringungsmöglichkeit für solche Personen vorhanden ist. Dieser Antrag wurde vorläufig zurückgestellt und wird bei Gelegenheit behandelt werden. Da keine Anträge mehr gestellt wurden, schloß der Bürgermeister die Sitzung.

Biberbach

Requiem. Für die nun laut amtlicher Bescheinigung gefallenen Brüder, den 18jährigen Michael und den 20jährigen Franz Krendl, Schörghubhäusl Nr. 230, fand am 1. Dezember ein feierliches Requiem, verbunden mit einer Ansprache des Geistl. Rates P. Ambros Rosenauer und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt. Franz Krendl fiel am 28. Februar 1945 bei den Abwehrkämpfen im Raum Berlin und Michael Krendl starb am 31. Oktober 1944 in russischer Kriegsgefangenschaft. Viele

SPORT-RUNDSCHAU

Wiener Sportklub im Waidhofer Alpenstadion

Der KSV. Böhlerwerk ist es gelungen, die bekannte Staatsligamannschaft Wiener Sportklub für ein Gastspiel im Waidhofer Alpenstadion am 16. Dezember zu verpflichten. Mit dem Wiener Sportklub ist zum ersten Mal ein prominenter Vertreter der höchsten österreichischen Fußballklasse in Waidhofen zu sehen. Ob Böhlerwerk oder eine Kombination Waidhofen-Böhlerwerk der Gegner sein wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Zum 2:2 gegen England

Österreich hat einen großen sportlichen Erfolg zu buchen. Gegen England auf englischem Boden ein 2:2 herauszuholen, ist wahrlich ein Erfolg. Manche, insbesondere westliche Experten haben sich vielleicht einen Sieg Österreichs erhofft und auch bei uns gab es bestimmt viele Sportfreunde, die in ihrem Innern mit einem österreichischen Sieg liebäugelten. Es wurde „nur“ ein 2:2 und doch ein Erfolg für Österreich. Englands Heimrekord blieb zwar weiter unangestastet, aber wie lange noch? Daß es Österreich nicht gelungen ist, England zu schlagen, ist gar nicht so wichtig. Wichtig ist, daß die Österreicher ein prachtvolles Spiel lieferten, das Freund und Feind begeisterte, ein Spiel, wie es noch nie eine kontinentale Fußballmannschaft auf englischem Boden bot. Gewiß, das Match gegen Schottland wurde in Glasgow zwar ein 1:0-Sieg, aber er war nicht verdient, ein Glückssieg sozusagen, ein Sieg, nach einem einstündigen Abwehrkampf fixiert. Gegen die Engländer aber war Österreich überlegen, drängte die Briten in die Verteidigung, dominierte so eindeutig in der zweiten Hälfte, daß das Sieggestor gewissermaßen in der Luft lag. Nun, die Engländer sagen, daß sie einen großen „Sieg“ errungen haben, einen Sieg, der durch das Unentschieden entstand. Paradox, nicht wahr? Wo kämen wir hin, wenn wir jedes Unentschieden auf Wiener Boden als Erfolg bezeichnen würden?! Ja, die Engländer sind eben viel, viel bescheidener geworden, als sie einst waren. Sie müssen nunmehr endlich einsehen, daß man auch auf dem Kontinent Fußballspielen kann. Die Schotten können dies nicht begreifen und die Engländer nur schwer. Auch die englischen Schiedsrichter glauben, sich alles erlauben zu können. Was Herr Movatt beim Englandmatch piffte, hat mit der „berühmten“ britischen Fairneß wahrlich nichts mehr zu tun. Für „heurige Hasen“ darf uns Herr Movatt nun wieder nicht anschauen. Ein Kritiker bemerkte treffend, daß die Kontinental-

mannschaften zwar nicht den Lehrstuhl erklommen haben, daß aber der englische „Lehrer“ vom Katheder heruntergeholt und auf eine der vielen Bänke gesetzt wurde. Nun, liebe britische Sportfreunde, es wird noch ärger kommen! Die Zeit ist überreif! Bereits das nächste Match auf englischem Boden kann für die Engländer böse ausgehen. Gewiß, es ist ein Erfolg, auf englischem Boden ungeschlagen zu bleiben, aber bald wird der Erfolg mehr den Engländern zugeschrieben werden. Italiens „Fußballprofessor“ Vittorio Pozzo war beim Empfang anwesend, den der englische Fußballverband nach dem Match gab. Er hielt eine nette kleine Rede, die in dem Satz gipfelte: „Meine Herren, es war ein prachtvolles Match. Die Österreicher haben den besseren Fußball gespielt! Ist jemand anderer Meinung?“ Niemand rührte sich.

Mit diesem Match ist die Saison der Länderspiele vorüber. Wir bringen nunmehr die Bilanz der Spiele des Jahres 1951.

- Wien: Österreich—Schottland 4:0.
- Kopenhagen: Österreich—Dänemark 3:3.
- Wien: Österreich—Deutschland 0:2.
- Brüssel: Österreich—Belgien 8:1.
- Paris: Österreich—Frankreich 2:2.
- London: Österreich—England 2:2.

2 Siege, 3 Unentschieden und 1 Niederlage. Leicht hätte die österreichische Elf heuer ungeschlagen bleiben können, wäre nicht das Unglücksspiel gegen Deutschland gewesen. Na, Schwamm drüber. Ein Rekord ist aber doch zu verzeichnen: Österreich blieb das erste Mal seit 1945 im Ausland ungeschlagen.

Nun, liebe Sportfreunde, noch die Vorschau für das kommende Jahr. Ausschneiden und aufheben! Folgende Länderspiele wurden bisher für das Jahr 1952 fixiert:

- Wien: 23. März Österreich—Belgien.
- Wien: 7. Mai Österreich—Irland.
- Wien: 25. Mai Österreich—England.
- Zürich: 22. Juni Österreich—Schweiz, B-Mannschaften in Wien.
- Belgrad: 14. September Österreich—Jugoslawien.

Wien: 19. Oktober Österreich—Frankreich.
Hiezu kommt wahrscheinlich noch ein Länderspiel gegen Ungarn.

SV. Weyer—SK. Kronstorf 3:0 (2:0)

Aufstellung: Schauler, Großbauer, Wachauer, Adlaßnigg, Polinsky, Mayer, Steiner, Dorfner, Buchmann, Haas, Ullly. Auf dem heißen Kronstorfer Boden zeigte Weyer eine noch weitaus bessere Leistung als gegen Traun. In sicherer Manier wurde auch dieses Spiel gewonnen und damit zwei Tabellenplätze übersprungen. Weyer nimmt nun den 9. Tabellenplatz ein. Die rückwärtigen Formationen zeigten die gewohnt gute Leistung, die Überraschung war aber dieses Mal die Stürmerreihe, die eine starke Formverbesserung verriet. In der 8. Minute schoß Steiner aus schwierigem Winkel unhaltbar zum 1:0 ein. Bald erhöhte Haas aus einem 25-m-Schuß auf 2:0. Nach der Pause wurde der Gegner immer mehr in die Verteidigung zurückgedrängt. Dies und die zunehmende Härte des Spieles erschwerten weitere Torefolge. Schließlich stellte Haas aus einem schön geschossenen Freistoß das Endresultat her. 20 Minuten vor Schluß gab es einen 11-Meter gegen Weyer. Der diesmal glänzend disponierte Schauler wehrte ab und hielt den Nachschuß, als aus dem Zuschauerraum ein großer Stein nach ihm geworfen wurde. Schauler wurde am rechten Knöchel getroffen und mußte mit einem Knöchelbruch auf die Unfallstation Steyr gebracht werden. Für ihn ging der Goalgetter des letzten Sonntags, Dorfner, ins Tor und zeichnete sich wiederholt aus. Die besten Leistungen sah man von Haas, Wachauer, Polinsky und Mayer, der den früheren Ferenzaros-Spieler Molnar nicht zum Zug kommen ließ. Tore: Haas (2), Steiner (1).

Ende der Meisterschaft in der 2. Liga West

Mit dem Spiel Wilhelmsburg—Pöchlarn, das die Wilhelmsburger überraschend hoch mit 8:2 gewannen, ist auch die Meisterschaft der 2. Liga West zu Ende gegangen. Wir bringen nachstehend die Schlußtabelle der Herbstmeisterschaft:

2. Liga West

Verein:	Spiele	Siege	Remis	Niederl.	Tore für gegen	Punkte
1. Amstetten	11	9	1	1	33:10	19
2. Krems	11	9	2	—	37:12	18
3. Glanzstoff	11	6	2	3	30:18	15
4. Herzogenburg	11	6	4	1	36:25	13
5. Traisen	11	5	5	1	25:19	11
6. Neulengbach	11	5	5	1	19:19	11
7. Pöchlarn	11	5	5	1	27:33	11
8. Waidhofen	11	4	5	2	21:32	10
9. Böhlerwerk	11	4	6	1	21:21	9
10. Wilhelmsburg	11	2	7	2	18:22	6
11. Stattersdorf	11	1	7	3	9:35	5
12. Wördern	11	1	8	2	15:45	4

Wie aus der Tabelle ersichtlich, haben die beiden heimischen Vereine Waidhofen und Böhlerwerk einen recht guten Punktestand gegenüber den Schlußlichtern erreicht. 5 bis 6 Punkte Vorsprung schaffen eine gute Ausgangsposition für den Start zur Frühjahrsmeisterschaft.

WIRTSCHAFTSDIENST

Aus der Sowjetunion

In der Welt der durch Amerika und den anderen Atlantikpaktstaaten außer Rand und Band geratenen Kriegshetze und Rüstungshysterie befaßt sich die Sowjetunion mit der Umgestaltung der Natur, mit den grandiosen Stalinischen Plänen der kommunistischen Großbauten. In den weitfliegenden kühnen Plänen sieht man die groß angelegte Offensive gegen die uralten Feinde des Menschengeschlechtes: Gegen die Dürre und den Wassermangel. Von den gewaltigen Ausmaßen dieser Arbeiten kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Sie bestehen in der Bezwingung der Flüsse, der Bändigung der Trockenwinde, der Unterwerfung der Naturkräfte durch den Menschen um seines Glückes Willen und der Schaffung einer mächtvollen energetischen Grundlage des Kommunismus. Im Mittelpunkt der Großbauten steht die Wolga, der größte russische Strom, der in naher Zukunft so aussehen wird: Ihre gewaltigen Wassermassen, von Stauwehren im Mittel- und Unterlauf gedämmt, bilden das Kuibyschewer und das Stalingrader Meer. Jedes dieser Staubecken erstreckt sich über mehr als 500 km und bildet ein Reservoir für die Bewässerung der angrenzenden Landstriche. Durch die Stauwehre an der Wolga kann auch der Schiffsverkehr erheblich gesteigert werden. Die große Wolga wird vierzigmal mehr Frachten auf ihrem Rücken tragen, als die größte Eisenbahnlinie zu befördern vermag. Die neuen Wasserkraftwerke an der Wolga liefern zehnmal so viel Strom wie alle Elektrizitätswerke im zaristischen Rußland zusammen. Die Jahresleistung allein des Stalingrader und des Kuibyschewer Wasserkraftwerkes übertrifft die Strommenge, die ganz Italien, die Schweiz und Schweden zusammen erzeugen. Auch die amerikanischen Wasserkraftwerke Boulder-Damm und Grand Coulee treten vor dem Kuibyschewer in den Schatten. Der Strom der Kuibyschewer und Stalingrader Kraftwerke wird über ein kompliziertes und vielgliedertes Verbundnetz nach Moskau, Saratow, Astrachan und in die zentralen Schwarzerdegebiete der russischen Föderation laufen. Er wird Werkbänke und Maschinen, Eisenbahnzüge und Traktoren in

Bewegung setzen. Längs der Flüsse und Wasserscheiden erstehen in nordsüdlicher Richtung die staatlichen Waldstreifen. Sie schützen das fruchtbare Wolgaland vor den Trockenwinden, dem verheerenden Odem der mittelasiatischen Wüste. Schon ist der fünfte Teil der auf 15 Jahre berechneten Aufforstungsarbeiten vollbracht. Das Transwolgaland, die Sarpaniederung, Tschoznyje Semli (Schwarze Lande) und die Nogaisker Steppe werden bewässert. Im ganzen Kaspigebiet tritt eine Änderung des Klimas ein. Riesige Flächen dürstenden Landes werden Wasser erhalten. Im Kaspigebiet werden 13 Millionen Hektar bewässert und mit Wasser versorgt. Das ist weit mehr als das Areal Hollands, Belgiens und Dänemarks. In diesem Jahr wird der Bau des Wolga-Don-Schiffahrtskanals beendet. Durch diesen von Stalingrad bis Kalatsch reichenden, über 100 km langen Kanal und durch den Zimlanskajer Stausee wird eine Verbindung zwischen fünf Meeren hergestellt: dem Weißen, dem Baltischen, dem Kaspischen, dem Asowschen und dem Schwarzen Meer. Am Unterlauf des Dnjepr entsteht der Kachokær Wasserbaukomplex. In die Südukraine und in die Krim, die seit uralten Zeiten unter Dürre leiden, wird Leben strömen. Bei Kachowka und an der Molotschnaja werden riesige Staubecken geschaffen. Bald werden in der Südukraine Hektarerträge von 30 bis 35 Doppelzentner Weizen von 90 Doppelzentnern Weintrauben und anderem Obst die Regel sein. Die Gesamterträge allein an Weizen wird auf den in der Sowjetunion in den nächsten Jahren bewässerten Landflächen die Ernte ganz Kanadas übertreffen, sie wird doppelt so hoch sein wie in Frankreich und viermal so hoch wie in Argentinien. Durch die Glutwüsten Mittelasiens zieht sich der 1100 km lange Turkmenische Hauptkanal. Hier entstehen drei Wasserkraftwerke. 1.300.000 Hektar Boden werden bewässert und 7.000.000 Hektar Weideland mit Wasser versorgt. Das ukrainische Volk, das bisher niemals Baumwolle wachsen sah, will sich mit Usbekistan im Baumwollertrag messen. Und das turkmenische Volk hat die Absicht, zweimal im Jahr Weizen zu mähen. Diese einzig dastehenden Großbauten dienen nicht der Eroberung fremder Länder. Nein, sie zeigen die Front der friedlichen Arbeit, die der Sowjetmensch vollbringt, um sein Land unzugänglich für die Völker der Welt zu machen, um die Völker noch glücklicher zu machen. Und die ganze werktätige Menschheit vernimmt mit tiefer Genugtuung den festen Schritt des Sowjetvolkes,

des Schöpfers und Erbauers. Im Bewußtsein seiner Macht und der Richtigkeit seines Weges setzt das Sowjetvolk in unerschütterlicher Ruhe und mit Vertrauen in die Zukunft seine große schöpferische Arbeit fort. Keine Macht in der Welt kann den Siegeszug des Sowjetvolkes zum endgültigen Triumph des Kommunismus aufhalten.

Steuereinnahmen auf Rekordhöhe

Aus den soeben erschienenen Mitteilungen der Nationalbank geht hervor, daß der Staat heuer bei der Lohnsteuer der Arbeiter und Angestellten Rekordergebnisse erzielt hat. Während die Besitzsteuern zum Teil sogar beträchtliche Mindererträge aufweisen, wurden bei der Lohnsteuer um nicht weniger als 106 Millionen Schilling in der Zeit von Jänner bis Oktober dieses Jahres mehr eingenommen. Statt den im Budget vorgesehenen 1194 Millionen betragen die tatsächlichen Einnahmen bei der Lohnsteuer 1300 Millionen Schilling. Demgegenüber betragen die Mehreinnahmen bei der Körperschaftssteuer 15 Millionen, bei der Vermögenssteuer 6 Millionen und die Einkommensteuer weist sogar einen Minderertrag von 51 Millionen Schilling auf. Auch bei den Besatzungskostenbeiträgen, deren Dauer die Regierung auf unbestimmte Zeit verlängern will, wurden 31 Millionen Mehreinnahmen erzielt. Bei der Umsatzsteuer, deren Erträge zum größten Teil gleichfalls aus den Taschen der arbeitenden Bevölkerung stammen, wurden gegenüber dem Budgetvoranschlag um 41 Millionen mehr eingenommen. Nicht weniger als 2597 Millionen Schilling wurden in der Zeit von Jänner bis Oktober der Bevölkerung durch die Umsatzsteuer abgeschöpft. Bei der Tabaksteuer wurden fast 897 Millionen Schilling eingenommen, um 21 Millionen mehr als vorgesehen. Die übrigen Verbrauchssteuern des Volkes haben der Regierung 390 Millionen eingebracht. Diese Zahlen dokumentieren den ungeheuren Steuerdruck, der auf der Bevölkerung lastet. Vor allem die Arbeiter und Angestellten werden durch die noch aus der Nazizeit stammenden Lohnsteuer maßlos ausgeplündert. Wie bekanntgeben wurde, hat die Regierung im Nationalrat das Gesetz über die Einhebung eines Wohnbauförderungsbeitrages eingebracht. Dem Gesetzentwurf zufolge sollen ab 1. Jänner 1952 jedem in einem privaten oder öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Dienstnehmer, einschließlich der Heimarbei-

Heimkehrer aus dem ersten und zweiten Weltkrieg, teilweise schon im hiesigen jungen Kriegsoffiziersverband, Zweigstelle Biberbach, vereint, nahmen an dieser würdigen Feier teil. Die Zweigstelle Biberbach des Kriegsoffiziersverbandes hat sich um diese feierliche Gedenkstunde besonders angenommen.

Fahrt zur „Pummerin“. Am 29. v. M. fuhr unter der Leitung des Pfarrers Geistl. Rat P. Ambros Rosenauer ein Autobus nach St. Florian, um die bereits fertiggestellte „Pummerin“ zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit wurden zugleich auch das Stift St. Florian und die landw. Einrichtungen des Stiftes besichtigt. Tiefen Eindruck hinterließ das fast fünf Minuten lange Nachklingen des tiefen C-Tones der „Pummerin“, welche mit einem 1000 Kilogramm schweren Schwengel angeschlagen wurde. Die „Pummerin“ selbst ist 21.000 kg schwer, 3,40 m hoch, ihr unterer Durchmesser beträgt 3,14 Meter und die Wandstärke 23 cm. Auf allgemeinen Wunsch werden noch mehrere Fahrten nach St. Florian unternommen.

Der Mühlstein an der Kirchenmauer. Zur Zeit der ersten Türkenbelagerung Wiens im Jahre 1529 sind die Horden der grausamen Türken auch in unsere Gegend gekommen. Rund 6000 Tartaren zogen unter ihrem Anführer Michael Ogluh nach der Plünderung Amstettens über Öhling und Aschbach unserer engeren Heimatgebiete entgegen und fielen am 30. September in Biberbach ein, wo sie sengend und brennend wüteten, so daß das ganze Dorf samt Kirche und Pfarrhof ein Raub der Flammen wurde. Bei der nahen Kumpfmühle am Biberbach haben die Türken 43 Einwohner erschlagen. Diese sind dann auf dem Friedhof an der Südseite der Kirchenmauer begraben worden. Zum Gedenken an diese grausige Tat wurde ein Mühlstein von der Kumpfmühle an die Grabstätte gebracht und in die Kirchenmauer sichtbar eingemauert. Neben dem Mühlstein befindet sich eine Steintafel mit folgender Inschrift: „Hier liegen begraben 43 Personen, so von Türken sind erschlagen worden aus dieser Pfarre, denen Gott ewiglich durch das Leiden Christi gnädig sei. Amen. Anno Christi 1529.“ So berichtet die Geschichte. Die Sage über den Mühlstein erzählt jedoch anders: Ein Bauer und ein Müller sollen in einem Gasthaus beisammengesessen sein. Der Bauer meinte nun, daß auf der Anhöhe, wo heute die Kirche steht, ein Gotteshaus einen guten Platz hätte. Der Müller aber erwiderte: „So wenig mein Mühlstein dorthin kommt, so wenig wird dort eine Kirche gebaut werden.“ Am anderen Morgen soll der Mühlstein auf dem Platz gelegen sein, wo heute die Kirche steht.

Versteigerung. Vergangene Woche fand die verschobene öffentliche Versteigerung des Wirtshauses „Klein-Nagel“ samt Grundstücken, Biberbach Nr. 163, statt. Das den Besitzern Georg und Barbara Kammerhofer gehörende Anwesen erstand deren Sohn Franz Kammerhofer um 76.000 S.

Unfall. Der 16jährige Landarbeiter Engelbert Leichtfried, Krausenöd Nr. 125, verunglückte beim Holzfällen und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Nach ärztlicher Hilfeleistung wurde Leichtfried mit dem hiesigen Rettungswagen am 29. v. M. ins Krankenhaus Waidhofen a. Y. transportiert.

Maria-Neustift

Trauungen. Der Hilfsarbeiter und Hausbesitzer Leopold Scharfner aus Maria-Neustift Nr. 21 und die Landarbeiterin Scholastika Farfelder aus Waidhofen a. d. Ybbs. Am 19. November fand die Trauung des Brautpaares Gottfried Kalkhofer, Bauernsohn vom Hochegggergut in Maria-Neustift, Platten 15, und der Braut Maria Kopf vom Peterbauergut in Neudorf, Pfarre Weyer, statt. Die Trauung nahm der Hochw. Pfarrer Alois Lehner aus Maria-Neustift in der Pfarrkirche Großbraming vor. Die außerkirchliche Feier fand im Gasthof Salzwimmer in Großbraming statt, bei welcher die Musikkapelle Maria-Neustift ihre fröhlichen Weisen erklingen ließ.

Vom Lehrkörper. Drei Lehrkräfte unserer Volksschule, und zwar die Lehrerinnen Hildegard Fröhlich, Hedwig Höritzerauer und Lehrer Hans Siebermayer legten im November die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen mit gutem Erfolg ab. Dieses seltene Ereignis wurde mit einer kleinen Feier begangen.

Frauenversammlung. Am 25. November fand im Gasthof Ahrer im Rahmen der katholischen Aktion eine Frauenversammlung statt. Als Rednerin war die Sekretärin des katholischen Frauenwerkes aus Linz, Frä. Seemann, erschienen. Ferner nahm an der Versammlung die Leiterin des kath. Frauenwerkes Großbraming, Frau Mayer, teil. Die Rednerin behandelte das Thema „Was fordert unsere Zeit von der christlichen Frau!“ Sie legte den versammelten Frauen besonders die christlichen Tugenden der Güte, Opferbereitschaft und Liebe nahe. Diese Tugenden sind die Grundlage für das gesunde geistige und körperliche Wohl und das Gedeihen der Familie. Es wird die Organisation des katholischen Frauenwerkes auch für Maria-Neustift in Angriff genommen, wobei als Leiterin desselben Frau Agnes Stubauer vom Katzberggergut in Buchschachen aufgestellt wurde. Die zahlreich erschienenen Frauen folgten dem Verlauf der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit.

Todesfall. Gestorben ist der Besitzer des Bschaumühlhäusls in Hochreith, Gemeinde Kürnbreg, Josef Riener, im 52. Lebensjahre.

ter, S 4.40 monatlich beziehungsweise S 1.— wöchentlich oder 14 Groschen täglich abgezogen werden. Der Dienstgeber hat einen gleich hohen Betrag für jeden von ihm beschäftigten beitragspflichtigen Dienstnehmer zu leisten.

Für die Bauernschaft

Maul- und Klauenseuche

Die in der Schweiz und Deutschland ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist auch nach Österreich vorgedrungen. Im Bezirk Schärding und Gmunden ist bereits je ein Hof damit befallen. Aus diesem Grunde wurde auch die Absatzveranstaltung am 12. Dezember in Großbraming abgesagt. Aufmerksamkeit und Vorsicht sind am Platz.

Landmaschinenkurs

Ende Jänner und Anfang März veranstaltet die Landwirtschaftskammer an der Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg einwöchige Landmaschinenkurse. Anmeldungen bis Weihnachten bei der Bezirksbauernkammer.

Traktorklasseneinteilung

Alle Traktorbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß sie die Papiere (Typen-Zulassungsschein) bis längstens anfangs März der

Bezirkshauptmannschaft vorlegen müssen, wo die Eintragung der neuen Klasseneinteilung vorgenommen wird.

Seilspleißkurs

Am 8. Jänner von 8 bis 17 Uhr findet in Wien ein unentgeltlicher Kurs über das Spleißen gerissener Drahtseile statt. Anmeldung bei der Bezirksbauernkammer bis 18. Dezember 1951.

Wertfortschreibungsgesuche

Bei Änderung des Einheitswertes von mehr als 20 Prozent (durch Zu- und Verkäufe) kann eine Änderung als Wertfortschreibung beantragt werden. Wertfortschreibungsgesuche müßten bis 1. Jänner eingebracht werden, damit sie im kommenden Jahr bei der Steuer berücksichtigt werden.

Die Landwirtschaft

Neubestellungen für die Lieferung der Fachzeitschrift der Landwirtschaftskammer „Die Landwirtschaft“ nimmt die Bezirksbauernkammer entgegen.

Mitarbeiterkurse für Waldbau

Im Jänner findet in der Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen ein zweiwöchiger Mitarbeiterkurs für Waldbau statt. Anmeldungen bei der Bezirksbauernkammer.

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Bruders und Onkels, Herrn

Engelbert Bernauer

erhalten haben sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes, Herrn Ing. Ramschek, den Herren Betriebsräten Hutterberger und Hönlgl für die ehrenden Abschiedsworte am Grabe und allen lieben Arbeitskameraden, Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a.Y., im November 1951.

Maria Bernauer, Gattin,
und alle übrigen Verwandten.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter und Schwester, Frau

Theresia Bichler

sowie für die überaus zahlreiche Teilnahme am Begräbnis und für die schönen Kranz- und Blumengaben sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die ehrenden Abschiedsworte am Grabe, dem Herrn Dr. Medwenitsch für die aufopfernde und liebevolle Betreuung während der Krankheit.

Waidhofen a.Y., im November 1951.

Familien
Josef und Ludwig Bichler.

1008

OFFENE STELLEN

Mädchen für alles sucht Gasthof „zum goldenen Löwen“, Ybbsitz. 991

Kanzleifräulein

mit guten Stenographie- und Maschinenschreibkenntnissen (möglichst auch Französisch-Kenntnisse) per sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 1006 an die Verw. d. Bl. 1006

Wir suchen

Schlosser

Nur qualifizierte Fachkräfte mögen sich Montag den 10. Dezember in der Zeit von 8 bis 18 Uhr vorstellen

RUTHNER

Werk Waidhofen a. d. Ybbs

Wir suchen

Meister und Vorarbeiter

für unser Werk Waidhofen a. d. Ybbs. Zuschriften mit Lebenslauf und Lohnansprüchen an Firma

RUTHNER

elektrochem. metallurgische Industrieanlagen
Wien III, Salmgasse 10-12

Lehrjunge

wird aufgenommen. Jassinger, Waidhofen a. d. Ybbs. 1005

BEACHTEN SIE DIE ANZEIGEN!

Das passende Geschenk aus dem passenden Geschäft KAUFHAUS SCHANZER HILM-KEMATEN

994

Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsgruppe Waidhofen a. Y.

Am 9. Dezember 1951 um 9 Uhr findet im Brauhaus Waidhofen a. Y. eine

Eisenbahner-Versammlung

statt. Landessekretär Koll. Axmann spricht dort über aktuelle Eisenbahnerfragen. Alle Eisenbahner des Dienst- und Ruhestandes sind dazu freundlichst eingeladen und werden ersucht, diese Versammlung zu besuchen.

976

Die Ortsgruppenleitung.

EMPFEHLUNGEN

Graphologe Karl John, Waidhofen a. d. Y.

Ein Blick in unsere Auslage und Sie finden

das passende Weihnachtsgeschenk

Reichhaltiges Lager in Apparaten

Photohaus GLAX

Waidhofen a. d. Ybbs

995

Feldhasenfelle (auch lebend) roh, Katzen kauft zu höchsten Tagespreisen Franz Leibetseder, Kürschnermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 24. 951

4 große Kundenkreise

- Handel
- Industrie
- Gewerbe
- Private

Druckerei L. Stummer

Waidhofen a. d. Ybbs Ruf 35

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 7. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 8. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 9. Dezember, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Der Geigenmacher von Mittenwald

Neuer Film mit Paul Richter, Ingeborg Cornelius, Franziska Kinz, Erika v. Thellmann, Gustl Gstettenbauer u. a. Jugendfrei.

Montag, 10. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 11. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr

Schatten der Vergangenheit

Mit Luise Ullrich, Gustav Diebl †, Oskar Sima, Lucie Höfllich, Anton Pointner, Rudolf Carl, Tibor von Halmay u. a.

Mittwoch, 12. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 13. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr

Herz geht vor Anker

Ein französischer Film in deutscher Sprache mit Cornet Wilde, Josette Day, Simone Signoret, Heinrich Gretler u. a. Jugendfrei ab 14 Jahren.

Jede Woche die neue Wochenschau!

WOHNUNGEN UND REALITÄTEN

Möbliertes Zimmer wird für berufstätige Herren vermietet. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1007

Haus

mit freiwerdender Wohnung in der Ortschaft Großhollenstein bei Waidhofen a. Y. zu verkaufen. Auskunft: Dr. Schick, Wien XIII, Gloriettegasse 12, Tel. A 51-4-33. 988

Schuhmacherbetrieb, 40 Jahre bestehend, mit Gassenlokal in Amstetten zu verpachten, später käuflich zu erwerben. Zuschriften unter Nr. 1004 an die Verw. d. Bl. 1004

VERSCHIEDENES

Gartenschlauch, 20 m, 3/4 Zoll, und Favoritregner zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 989

Moderner tiefer Kinderwagen, neuwertig, verkäuflich. Tomschi, Böhlerwerk 93. 997

Steirerwagen, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1000

Motorrad DKW 125, gut erhalten, zu verkaufen. Moßgöller, Ybbsitz 154. 1001

Motorrad Puch 250, gut erhalten, zu verkaufen. Zu besichtigen bei Mistelbacher, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 26. 1002

Gutmelkende Kuh wird ins Futter genommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1003

Warnung!

Warnen alle, über uns Gerüchte zu verbreiten, welche nicht der Wahrheit entsprechen, da wir sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Otto Menauer, Bindergeselle.
Johann Wimmer, Bindermeister.

„Ich, Ferdinand Pendlmayr, Tischlermeister in Gleiß Nr. 5, Post Rosenau a. S., erkläre hiermit öffentlich, daß ich die folgenden Äußerungen am Montag den 19. November 1951 bei der Hochzeitsfeier des Herrn Stefan Neubauer in Neustadt (Gasthaus Pils) machte, welche gegen Frau Maria Wimmer, Bindermeistersgattin in Windberg Nr. 22a, gerichtet waren: „Seht Euch unsere Bindearin an, die macht es gut sie haut ihrem Bindergesellen beim Frühstück einfach eine herunter. Die ist ja eine Halbnährin und gehört hinunter, die Bisgurn.“ Ich erkläre, daß ich diese von mir gemachten Äußerungen ohne jeglichen Grund gegenüber Frau Wimmer tat und bereue ich diese sehr und bitte ich Herrn Johann und Frau Marie Wimmer daher, von einer gerichtlichen Belangung Abstand zu nehmen. Weiters bitte ich um Entschuldigung wegen der gemachten Äußerungen, welche jeder Grundlage entbehren.“ 974
Ferd. Pendlmayr.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Delreitsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.